

Studie zur Kriminalität und Opfererfahrungen der Bevölkerung in der Stadt Bern

Analysen im Rahmen der schweizerischen Sicherheitsbefragung 2015

Lorenz Biberstein, Martin Killias, Severin Walser, Sandro Iadanza, Andrea Pfammatter

Killias Research & Consulting

Rathausgässli 27

Postfach 2094

CH-5600 Lenzburg 2

Telefon +41 62 891 02 54

www.krc.ch

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1 Die Umfrage in der Stadt Bern	4
1.1 Die befragte Bevölkerung	4
1.2 Befragungsart und Rücklaufquote	5

Resultate

2 Opfererfahrungen	6
2.1 Delikte gegen das Vermögen	6
2.1.1 Einbruch und versuchter Einbruch	6
2.1.2 Diebstahl persönlichen Eigentums	8
2.1.3 Diebstahl Velos	10
2.2 Delikte gegen die körperliche Integrität	11
2.2.1 Raub	11
2.2.2 Sexuelle Übergriffe	13
2.2.3 Tötlichkeit/Drohung	15
3 Verhältnis zu öffentlichen Institutionen	16
3.1 Anzeigeverhalten und Zufriedenheit der Opfer mit der Behandlung ihres Falles	16
3.2 Wahrnehmung und Beurteilung der allgemeinen Polizeiarbeit	18
3.3 Kampagnenarbeit der Polizei	26
3.4 Kontakte zu und Erfahrungen mit Opferhilfestellen	28
4 Sicherheitsgefühl	29
4.1 Wo fühlen sich Befragte wie unsicher?	29
4.1.1 Auf der Strasse	29
4.1.2 An Sportveranstaltungen	31
4.1.3 Im Verkehr	32
4.1.4 Angst vor Terrorangriffen	32
4.2 Eigene Risiken/Vermeidungsstrategien	33

4.3 Zu lösende Probleme in der Gemeinde und Massnahmen für den Strassenverkehr	34
--	----

Schlussfolgerungen

Methodologie

5 Schweizerische Sicherheitsbefragung 2015	38
---	-----------

5.1 Einbettung der schweizerischen Sicherheitsbefragung	38
---	----

5.2 Design der Umfrage	38
------------------------	----

5.2.1 Befragungsmethode und Stichprobenziehung	38
--	----

5.2.2 Kontaktaufnahme mit den ausgewählten Personen	39
---	----

5.2.3 Gewichtung	40
------------------	----

5.3 Darstellung der Ergebnisse	40
--------------------------------	----

5.3.1 Fehlende/ungültige Antworten	40
------------------------------------	----

5.3.2 Prävalenzen	40
-------------------	----

5.3.3 Vergleiche	41
------------------	----

Literaturverzeichnis

Anhang

Vorwort

Die Sicherheitsbefragung 2015 in der Gemeinde Bern wurde im Auftrag der Kantonspolizei Bern, unter der Leitung der Firma Killias Research & Consulting (KRC), durchgeführt. Sie wurde als Vertiefungsstudie im Rahmen der nationalen Sicherheitsbefragung realisiert und knüpft an eine Befragung aus dem Jahr 2011 an. Die Vertiefungsstudie basiert auf einer Stichprobe von rund 500 Befragten. Neben 18 Berner Gemeinden beteiligten sich die Städte Zürich und Winterthur sowie die fünf Kantone Bern, Zürich, Neuenburg, St. Gallen und Waadt (siehe Anhang, Tabelle 87) mit eigenen Vertiefungsstudien. Die schweizerische Sicherheitsbefragung lehnt sich an frühere nationale Befragungen des International Crime Victimization Survey (ICVS) an und besteht aus einer Stichprobe von rund 2'000 Befragten. Mehr Informationen dazu finden sich in den Kapiteln zur Methodologie ab Seite 38. Im Abschnitt „Resultate“ werden Auswertungen zu den Opfererfahrungen dargestellt, gefolgt von den Einstellungen zu den öffentlichen Institutionen und dem Sicherheitsgefühl. Abschliessend werden die Ergebnisse zusammengefasst und interpretiert.

1 Die Umfrage in der Stadt Bern

1.1 Die befragte Bevölkerung

Tabelle 1 und Tabelle 2 zeigen die Alters- und Geschlechtsverteilung der befragten Bevölkerung 2015 bzw. 2011 vor der Gewichtung (die tatsächliche Verteilung der befragten Personen) und nach der Gewichtung. Der Effekt der Gewichtung ist ersichtlich: Wo vorher ein leichtes „Übergewicht“ an Frauen herrschte, findet sich nun eine gleichmässige Verteilung auf beide Geschlechter. Die jüngste und mittlere Alterskategorie war vor der Gewichtung eher untervertreten und daher durch die Gewichtung positiv gewichtet, die älteste jedoch negativ.

Tabelle 1: Befragte Bevölkerung 2015 in der Stadt Bern nach Alter und Geschlecht, VOR und NACH Gewichtung (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	m		w		Total	
	Vor Gewichtung	Nach Gewichtung	Vor Gewichtung	Nach Gewichtung	Vor Gewichtung	Nach Gewichtung
Junge Alterskategorie (16-25 Jahre)	12.4 (29)	15.5 (41)	15.8 (47)	16.2 (43)	14.3 (76)	15.8 (84)
Mittlere Alterskategorie (26-39 Jahre)	23.6 (55)	29.4 (78)	27.9 (83)	28.7 (76)	26.0 (138)	29.1 (154)
Ältere Alterskategorie (>39 Jahre)	63.9 (149)	55.1 (146)	56.2 (167)	55.1 (146)	59.6 (316)	55.1 (292)
Total	100 (233)	100 (265)	100 (297)	100 (265)	100 (530)	100 (530)

Tabelle 2: Befragte Bevölkerung 2011 in der Stadt Bern nach Alter und Geschlecht, VOR und NACH Gewichtung (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	m		w		Total	
	Vor Gewichtung	Nach Gewichtung	Vor Gewichtung	Nach Gewichtung	Vor Gewichtung	Nach Gewichtung
Junge Alterskategorie (16-25 Jahre)	11.0 (27)	17.3 (44)	7.6 (20)	11.8 (30)	9.2 (47)	14.5 (74)
Mittlere Alterskategorie (26-39 Jahre)	17.6 (43)	27.6 (70)	21.1 (56)	33.3 (85)	19.4 (99)	30.5 (155)
Ältere Alterskategorie (>39 Jahre)	71.4 (175)	55.1 (140)	71.3 (189)	54.9 (140)	71.4 (364)	55.0 (280)
Total	100 (245)	100 (254)	100 (265)	100 (255)	100 (510)	100 (509)

1.2 Befragungsart und Rücklaufquote

Tabelle 3 zeigt die Art der Teilnahme der Bevölkerung (ohne Gewichtung). Der Anteil an Onlineinterviews (CAWI) beträgt dabei 68.1%, jener der Telefoninterviews 31.9%. Es wird ersichtlich, dass bei den Online-Umfragen die mittlere Altersgruppe am stärksten vertreten ist (83.3%) und die Männer etwas mehr als die Frauen.

Tabelle 3: Art der Befragung 2015 & 2011 nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	<26 Jahre		26-39 Jahre		>39 Jahre		m		w		Total	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011
CAWI	76.3 (58)	59.6 (28)	83.3 (115)	83.8 (83)	59.5 (188)	59.6 (217)	71.2 (166)	64.5 (158)	65.7 (195)	64.2 (170)	68.1 (361)	64.3 (328)
CATI	23.7 (18)	40.4 (19)	16.7 (23)	16.2 (16)	40.5 (128)	40.4 (147)	28.8 (67)	35.5 (87)	34.3 (102)	35.8 (95)	31.9 (169)	35.7 (182)
Total	100 (76)	100 (47)	100 (138)	100 (99)	100 (316)	100 (364)	100 (233)	100 (245)	100 (297)	100 (265)	100 (530)	100 (510)

Die Rücklaufquote ist das Verhältnis der Anzahl realisierter Interviews zur Anzahl aller zur Verfügung stehenden Personen in der Stichprobe. Dies lässt sich im Detail anhand verschiedener Modelle berechnen. Nach der konservativsten Methode (nur unter Berücksichtigung der postalischen Erreichbarkeit) beträgt die Rücklaufquote in Bern 45.9%. Dabei sind aber die schlussendlich nicht verwendeten Telefonnummern noch nicht ausgeschieden. Nach einer weniger strengen Berechnung (unter zusätzlicher Berücksichtigung der telefonischen „Befragbarkeit“ und tatsächlich verwendeten Nummern) beträgt die Rücklaufquote 65.9%. Anders als 2011 wurde bei der diesjährigen Untersuchung die Stichprobe von Beginn weg auf Basis der Personenregister gezogen (2011 in einem ersten Schritt auf Basis der Gemeinden). Die Berechnung ist deshalb nicht direkt mit 2011 vergleichbar. Die Rücklaufquote betrug 2011 58.0% und gleicht vom Vorgehen eher der weniger konservativen („realistischen“) Methode in Tabelle 4.

Tabelle 4: Rücklaufquoten 2015 in der Stadt Bern, Kanton Bern und gesamter Schweiz

	Rücklaufquote briefliche Erreichbarkeit*	Rücklaufquote telefonische Erreichbarkeit**
Stadt Bern	45.9%	65.9%
Kanton BE	44.9%	66.2%
Schweiz	44.6%	66.5%

* Anzahl Interviews dividiert durch Total gültiger Adressen

**Anzahl Interviews dividiert durch gültige Adressen, d.h. abzüglich telefonisch nicht befragbare Personen (andere Fremdsprache, zu alt, krank), ungültige oder nicht benützte Telefonnummern.

Resultate

2 Opfererfahrungen

Im folgenden Kapitel werden die Opfererfahrungen der befragten Bevölkerung wiedergegeben. Soweit möglich, werden jeweils als Vergleichswerte die Zahlen aus der Erhebung von 2011 aufgeführt. Als erstes werden die Delikte gegen das Vermögen aufgeführt, gefolgt von den Delikten gegen die körperliche Integrität.

2.1 Delikte gegen das Vermögen

2.1.1 Einbruch und versuchter Einbruch

Die Fragen lauteten: „Hat sich jemand in den letzten fünf Jahren, also seit 2010, ohne Erlaubnis Zutritt zu Ihrem Haus/Ihrer Wohnung verschafft und hat etwas gestohlen oder dies zumindest versucht? Nicht gemeint ist hier der Diebstahl aus Garagen, Schuppen oder abgeschlossenen Verschlagen“, sowie „Haben Sie Anhaltspunkte dafür, dass jemand in den letzten fünf Jahren, also seit 2010, erfolglos versucht hat, in Ihr Haus/Ihre Wohnung einzudringen?“

Tabelle 5: Fünfjahresprävalenzen 2015 & 2011 für Einbruch und versuchten Einbruch (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Einbruch		Versuchter Einbruch	
	2015	2011	2015	2011
Stadt Bern	12.1 (64)	16.3 (83)	8.5 (45)	13.6 (69)
Kt. BE	6.6 (33)	6.3 (31)	6.7 (34)	6.0 (30)
Schweiz	6.7 (133)	7.1 (144)	6.7 (135)	7.0 (142)

Tabelle 6: Einjahresprävalenzen 2013-2015 und 2009-2011 für Einbruch und versuchten Einbruch (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Einbruch						Versuchter Einbruch					
	2015	2014	2013	2011	2010	2009	2015	2014	2013	2011	2010	2009
Stadt Bern	2.8 (15)	3.6 (19)	4.7 (25)	1.6 (8)	3.5 (18)	4.0 (20)	2.1 (11)	3.2 (17)	3.4 (18)	1.2 (6)	4.5 (23)	3.2 (16)
Kt. BE	1.2 (6)	1.5 (7)	3.0 (15)	0.4 (2)	1.4 (7)	1.6 (8)	0.9 (5)	2.1 (10)	2.5 (13)	0.3 (2)	1.3 (6)	1.3 (7)
Schweiz	1.1 (23)	1.5 (31)	2.1 (42)	0.7 (15)	1.9 (38)	1.9 (39)	1.1 (22)	2.2 (45)	2.1 (41)	0.7 (14)	2.6 (52)	1.8 (37)

2015 umfasst die Monate Januar bis September¹

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

In den Jahren 2010 bis 2014 wurden 12.1% der befragten Bevölkerung in der Stadt Bern Opfer eines Einbruches und 8.5% Opfer eines versuchten Einbruches.

Die Fünfjahresprävalenzen 2011 waren mit 16.3% für Einbruch und 13.6% für versuchten Einbruch höher als die Raten von 2015.

¹ Die Umfrage 2015 wurde im September beendet, diejenige von 2011 im Mai. Dies bedeutet, dass 2015 die Opfererfahrungen bis und mit September angegeben werden konnten, 2011 analog bis Mai. Diese Einjahresraten lassen sich somit nicht miteinander vergleichen. Was hingegen – mit Vorsicht – verglichen werden kann, sind die Einjahresprävalenzen der verschiedenen Regionen.

37 der letzten 60 Einbrüche² erfolgten in einer Wohnung, 9 in einem Einfamilienhaus, 6 in einem Mehrfamilienhaus, 7 an einem anderen Ort und in 1 Fall wurde keine Angabe gemacht.

Tabelle 7: Ort von Einbrüchen & Einbruchversuchen (2015, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Vollendete Einbrüche	Versuchte Einbrüche
In einer Wohnung	62.3 (37)	44.0 (19)
In einem Einfamilienhaus	14.6 (9)	23.9 (10)
In einem Mehrfamilienhaus	10.1 (6)	27.5 (12)
In einem Keller	3.2 (2)	2.4 (1)
In einem Treppenhaus	2.8 (2)	
Auf einem Grundstück	2.4 (1)	
In einem Garten	1.5 (1)	2.2 (1)
In einer Waschküche	1.5 (1)	
Weiss nicht / keine Angabe	1.5 (1)	
Total	100 (60)	100 (42)

Bezogen auf den letzten Vorfall

Von den letzten 42 Einbruchversuchen ereigneten sich 19 in einer Wohnung, 12 in einem Mehrfamilienhaus und 10 in einem Einfamilienhaus.

Tabelle 8: Sicherung bei Einbrüchen und Einbruchversuchen (2015, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Vollendete Einbrüche	Versuchte Einbrüche
Tür/Fenster nicht speziell gesichert	53.3 (33)	51.7 (22)
Tür/Fenster verfügen über erhöhten Sicherheitsschutz	25.0 (16)	34.5 (15)
Tür/Fenster war nicht abgeschlossen	10.9 (7)	2.1 (1)
Weiss nicht / keine Angabe	10.8 (7)	11.7 (5)
Total	100 (62)	100 (43)

Bezogen auf den letzten Vorfall

- Von den letzten 62 Einbrüchen war in 33 Fällen Tür oder Fenster nicht speziell gesichert.
- Von den letzten 43 Einbruchversuchen war in 22 Fällen Tür oder Fenster nicht speziell gesichert.

² Die Folgefragen zum Einbruch wurden nur im Online-Fragebogen gestellt, was zu einer geringeren Anzahl Fälle gegenüber der Fünfjahresprävalenz führt. Das gleiche gilt auch für die Einbruchversuche.

Tabelle 9: Einbruch & Einbruchversuch: Hat die Polizei über zukünftige Sicherungsmöglichkeiten gegen Einbrüche gesprochen? (2015, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Vollendete Einbrüche	Versuchte Einbrüche
Ja	41.5 (22)	32.1 (5)
Nein	37.8 (20)	55.9 (8)
Weiss nicht / keine Angabe	20.8 (11)	12.0 (2)
Total	100 (53)	100 (14)

Bezogen auf den letzten Vorfall

- In 22 von 53 Einbrüchen hat die Polizei über zukünftige Sicherungsmöglichkeiten gegen Einbrüche gesprochen.
- In 5 von 14 Einbruchversuchen hat die Polizei über zukünftige Sicherungsmöglichkeiten gegen Einbrüche gesprochen.

Tabelle 10: Einbruch & Einbruchversuch: Haben Sie nach dem Einbruch neue Sicherungsmassnahmen gegen Einbruch ergriffen? (2015, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Vollendete Einbrüche	Versuchte Einbrüche
Ja	50.2 (31)	30.2 (13)
Nein	40.9 (25)	64.5 (28)
Weiss nicht / keine Angabe	8.8 (5)	5.3 (2)
Total	100 (62)	100 (43)

Bezogen auf den letzten Vorfall

- In 31 von 62 Fällen von Einbruch haben die befragten Personen neue Sicherungsmöglichkeiten gegen Einbrüche ergriffen.
- In 13 von 43 versuchten Einbrüchen haben die befragten Personen neue Sicherungsmassnahmen gegen Einbrüche ergriffen.

2.1.2 Diebstahl persönlichen Eigentums

Die Frage lautete: „Es gibt viele Arten von Diebstahl des persönlichen Eigentums, wie Taschendiebstahl oder Diebstahl des Geldbeutels, der Tasche, von Bekleidung, Schmuck, Sportausrüstung. Dies kann am Arbeitsplatz, in der Schule, in einem Lokal, in öffentlichen Verkehrsmitteln, beim Sport oder auf der Strasse geschehen. Waren Sie persönlich (niemand anderer aus Ihrem Haushalt) in den letzten fünf Jahren, also seit 2010, Opfer eines solchen Diebstahls?“

Tabelle 11: Fünfjahresprävalenzen 2015 & 2011 für Diebstahl persönlichen Eigentums nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2011
Stadt Bern	18.6 (99)	23.9 (122)
Kt. BE	12.6 (63)	20.1 (100)
Schweiz	12.3 (247)	15.4 (314)

In der Stadt Bern wurden in den letzten fünf Jahren 18.6% der befragten Personen Opfer eines Diebstahls von persönlichem Eigentum. Im Jahr 2011 war die Fünfjahresprävalenz von Diebstahl von persönlichem Eigentum mit 23.9% höher als im Jahr 2015.

Tabelle 12: Einjahresprävalenzen 2013-2015 und 2009-2011 für Diebstahl persönlichen Eigentums nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2014	2013	2011	2010	2009
Stadt Bern	4.0 (21)	8.7 (46)	6.2 (33)	1.4 (7)	4.9 (25)	7.3 (37)
Kt. BE	1.8 (9)	3.6 (18)	3.6 (18)	1.0 (5)	6.3 (32)	4.7 (23)
Schweiz	2.5 (51)	4.4 (87)	3.6 (72)	1.8 (36)	5.1 (104)	5.0 (101)

2015 umfasst die Monate Januar bis September
 2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Im Jahr 2013 waren in der Stadt Bern 6.2% der befragten Bevölkerung Opfer von Diebstahl persönlichen Eigentums, in 2014 waren es 8.7%.

Tabelle 13: Fünfjahresprävalenzen 2015 & 2011 für Diebstahl persönlichen Eigentums nach Alter, Geschlecht und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.		(2) 26-39 J.		(3) >39 J.		m		w	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Stadt Bern	19.0 (16)	32.4 (24)*	21.4 (33)	25.8 (40)	16.8 (49)	20.4 (57)	15.8 (42)	25.9 (66)	21.5 (57)	22.0 (56)
Kt. BE	18.6 (18)	36.9 (31)**	9.8 (13)	22.5 (32)*	11.8 (32)	13.8 (38)	12.0 (30)	20.8 (52)	13.1 (33)	19.3 (48)
Schweiz	16.5 (58)*	20.1 (69)**	10.7 (60)	17.7 (101)**	11.7 (128)	12.9 (144)	11.2 (112)	14.8 (151)	13.5 (135)	16.0 (163)

2015 umfasst die Monate Januar bis September
 2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

2015: Alter – Schweiz: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2)/(3)

2011: Alter – Kanton BE: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (1)/(3), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (3)

2011: Alter – Schweiz: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (3)

Weder 2011 noch 2015 waren statistisch signifikante Unterschiede bei Opfern von Diebstahl nach Alter oder Geschlecht festzustellen.

Tabelle 14: Ort des letzten Diebstahl persönlichen Eigentums, 2015 (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

In der Wohngemeinde	59.9 (53)
Anderswo im Inland	28.5 (25)
Im Ausland	9.7 (9)
Weiss nicht / keine Angabe	1.9 (2)
Total	100 (89)

In 60% aller Fälle (53 von 89) ereignete sich der Diebstahl in der Wohngemeinde. In 60 von 89 Fällen handelte es sich dabei um einen Taschendiebstahl.

Tabelle 15: Falls Taschendiebstahl: Was wurde gestohlen? 2015 (Mehrere Antworten möglich, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Portemonnaie	68.0 (41)
Handy	30.7 (18)
Anderes	15.9 (10)
Tasche	8.0 (5)
Sportausrüstung	2.4 (1)
Laptop	2.4 (1)
Bekleidung	-
Schmuck	-
Weiss nicht / keine Angabe	-

Mehrere Antworten möglich, bezogen auf den letzten Vorfall

Am häufigsten gestohlen wurde das Portemonnaie, gefolgt vom Handy.

2.1.3 Diebstahl Velos

Die Opfererfahrungen zum Diebstahl von Fahrzeugen wurde folgendermassen gestellt:³ „Wurde in den letzten fünf Jahren, also seit 2010, Ihnen oder anderen Mitgliedern Ihres Haushalts ein Fahrrad gestohlen?“

Tabelle 16: Fünfjahresprävalenzen 2015 und 2011 für Velodiebstahl (auf 100 Fahrradbesitzer, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Diebstahl	2015	2011
Stadt Bern	38.4 (160)	43.3 (175)
Kanton BE	28.9 (114)	30.6 (132)
Schweiz	23.7 (358)	24.3 (396)

In den Jahren 2010-2014 wurden in der Stadt Bern 38.4% der befragten Personen Opfer eines Velodiebstahls. In der Vergleichsperiode von 2011 waren es 43.3%.

Tabelle 17: Einjahresprävalenzen 2013-2015 und 2009-2011 und für Velodiebstahl in der Stadt Bern (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2014	2013	2011	2010	2009
Stadt Bern	3.5 (14)	9.8 (41)	10.6 (44)	1.2 (5)	12.1 (49)	18.5 (74)
Kt. BE	3.3 (13)	7.2 (28)	8.0 (32)	0.9 (4)	9.5 (41)	9.9 (43)
Schweiz	3.2 (49)	6.1 (92)	5.2 (78)	1.3 (22)	7.1 (115)	7.3 (119)

2015 umfasst die Monate Januar bis September

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Im Jahr 2013 waren in der Stadt Bern 10.6% der befragten Bevölkerung Opfer eines Velodiebstahls geworden, in 2014 waren es 9.8%.

³ Bei den Fragen zu Diebstahl von oder aus Fahrzeugen wurden nur Personen befragt, welche in den letzten fünf Jahren selber oder im Haushalt ein entsprechendes Fahrzeug zur Verfügung hatten.

Die Folgefragen zu allen Delikten (Ort des Verbrechens, Sicherungsarten, Folgen des Verbrechens etc.) beziehen sich nur auf den *letzten Vorfall*. Bei Mehrfachopfern werden also nur die Details zu *einem* Vorfall gezählt.

Zudem wurden Folgefragen nur im Online-Fragebogen gestellt, nicht im telefonischen Fragebogen. Dadurch reduzierte sich die Anzahl Fälle entsprechend.

Tabelle 18: Ort des letzten Velodiebstahls, 2015 & 2011 (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2011
Zuhause oder in der Nähe	43.1 (61)	44.3 (44)
Bahnhof in Wohngemeinde	32.2 (45)	20.5 (20)
Öffentlicher Veloparkplatz in Wohngemeinde	19.8 (28)	28.9 (29)
Anderswo im Inland	3.1 (4)	4.6 (5)
Im Ausland	-	1.7 (2)
Weiss nicht / keine Angabe	1.7 (2)	-
Total	100 (141)	100 (100)

- 2015 ereigneten sich die meisten Velodiebstähle zuhause oder in der Nähe, gefolgt vom Bahnhof in der Wohngemeinde.
- 2011 hatten sich die Velodiebstähle ebenfalls vorwiegend zuhause oder in der Nähe ereignet, damals allerdings gefolgt vom öffentlichen Veloparkplatz in der Wohngemeinde.

Tabelle 19: Sicherungsarten der gestohlenen Velos, 2015 & 2011 (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2011
Mit einem Zusatzschloss (frei stehend)	49.8 (70)	41.8 (41)
Mit Zusatzschloss angekettet an Veloständer/Signal oder ähnliches	19.1 (27)	34.3 (34)
Mit einem fest am Velo montierten Schloss	14.7 (21)	14.6 (14)
Gar nicht gesichert	9.1 (13)	5.4 (5)
In einem Raum/Velostation eingeschlossen	5.3 (7)	7.7 (8)
Weiss nicht / keine Angabe	6.0 (8)	-

Mehrere Antworten möglich, bezogen auf den letzten Vorfall

Die meisten der gestohlenen Fahrräder waren mit einem Zusatzschloss, aber frei stehend, gesichert. Das gleiche trifft auf die Vergleichsperiode 2011 zu.

2.2 Delikte gegen die körperliche Integrität

2.2.1 Raub

Als „Raub“ wird ein Diebstahl in Verbindung mit Anwendung oder Androhung von Gewalt (Nötigung) verstanden. Im Fragebogen wurde folgende Frage gestellt: „Hat jemand in den letzten fünf Jahren, also seit 2010, etwas von Ihnen *persönlich* d.h. von keinem anderen Haushaltsmitglied gestohlen oder versucht zu stehlen, indem er Gewalt angewendet oder Sie bedroht hat?“

Tabelle 20: Fünffjahresprävalenzen **2015 & 2011** für Raub nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2011
Stadt Bern	2.5 (15)	4.5 (23)
Kt. BE	1.7 (9)	3.4 (17)
Schweiz	2.6 (52)	2.2 (44)

Von den befragten Personen in der Stadt Bern wurden 2.5% in den letzten fünf Jahren (2010-2014) Opfer eines Raubes. Es findet sich kein statistisch signifikanter Unterschied beim Alter und Geschlecht.

Tabelle 21: Einjahresprävalenzen **2013-2015** und **2009-2011** für Raub nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2014	2013	2011	2010	2009
Stadt Bern	0.6 (3)	0.9 (5)	0.9 (5)	0.3 (2)	1.8 (9)	1.2 (6)
Kt. BE	0.3 (1)	0.3 (2)	0.6 (3)	-	1.4 (7)	1.0 (5)
Schweiz	0.4 (8)	1.0 (21)	0.8 (16)	-	1.0 (21)	0.9 (18)

2015 umfasst die Monate Januar bis September

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

In den Jahren 2013 und 2014 sind in der Stadt Bern 0.9% der befragten Bevölkerung Opfer eines Raubes geworden.

Tabelle 22: Fünffjahresprävalenzen **2015 & 2011** für Raub nach Alter, Geschlecht und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.		(2) 26-39 J.		(3) >39 J.		m		w	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Stadt Bern	3.6 (3)	8.1 (6)	4.5 (7)	3.2 (5)	1.0 (3)	4.3 (12)	3.4 (9)	3.9 (10)	1.9 (5)	5.1 (13)
Kt. BE	1.0 (1)	9.5 (8)	2.3 (3)	2.8 (4)	1.5 (4)	1.8 (5)	2.0 (5)	3.2 (8)	1.6 (4)	3.6 (9)
Schweiz	4.8 (17)**	3.5 (12)*	1.8 (10)	2.3 (13)	2.2 (24)	1.7 (19)	2.9 (29)	3.0 (31)**	2.2 (22)	1.3 (13)

2015 umfasst die Monate Januar bis September

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

2015: Alter – Schweiz: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (2)/(3)

2011: Alter – Schweiz: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)

2011: Geschlecht – Schweiz: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Im Jahr 2011 betrug die Fünffjahresprävalenz in der Stadt Bern 4.5%, d.h. die Opferrate für Raub ist gesunken (2.5% für 2015).

Tabelle 23: Ort des letzten Raubes, **2015** (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Anderswo im Inland	40.7 (6)
In der Wohngemeinde	36.1 (5)
Im Ausland	6.5 (1)
Weiss nicht / keine Angabe	16.7 (2)
Total	100 (14)

- In 2 von 14 Fällen wurde etwas anderes (als Schusswaffe oder Messer) als Waffe benutzt, in 4 Fällen wurden keine Angaben gemacht.

- In 5 (von 14) Fällen waren drei oder mehr Täter beteiligt, in 2 Fällen zwei Täter, in 5 Fällen ein Täter, die restlichen Fälle ohne Angaben.
- In 2 von 14 Fällen hatte das Opfer den Eindruck, der Täter stehe unter Alkohol- oder Drogeneinfluss, in 7 Fällen verneinte es dies, 5 Fälle ohne Angaben.
- In 10 von 14 Fällen war der Täter dem Opfer nicht bekannt, in 1 Fall war der Täter (wenigstens einer davon) mit Namen bekannt, in 1 Fall war der Täter (wenigstens einer davon) dem Opfer vom Sehen bekannt, und in den restlichen Fällen wurden keine Angaben gemacht.
- In 4 von 14 Fällen hatte das Opfer das Gefühl, der Täter sei schweizerischer Herkunft, in 4 Fällen ausländischer Herkunft, in 1 Fall wurde von einer gemischten Gruppe berichtet, 4 Fälle ohne Angaben.
- In 2 von 14 Fällen hatte das Opfer das Gefühl, (teilweise) wegen seiner Nationalität, Rasse, Hautfarbe, seines Glaubens oder seiner sexuellen Orientierung Opfer geworden zu sein, in 11 Fällen verneinte es dies, 1 Fall ohne Angaben.

2.2.2 Sexuelle Übergriffe

Folgende Frage wurde gestellt: „Es gibt Leute, die aus sexuellen Gründen manchmal andere Menschen in einer anstössigen oder belästigenden Art anfassen, berühren oder sogar tätlich angreifen. Dies kann zuhause geschehen oder anderswo, zum Beispiel in einem Lokal, auf der Strasse, in der Schule, in öffentlichen Verkehrsmitteln, im Kino, beim Sport oder am Arbeitsplatz. Hat jemand in den letzten fünf Jahren, also seit 2010, Ihnen persönlich (nicht jemand anderem aus Ihrem Haushalt) so etwas angetan?“

Tabelle 24: Fünfjahresprävalenzen **2015 & 2011** für sexuelle Übergriffe nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2011
Stadt Bern	3.4 (18)	3.8 (20)
Kt. BE	2.8 (14)	3.5 (18)
Schweiz	2.7 (53)	2.9 (60)

In der Stadt Bern beträgt die Fünfjahresprävalenz für sexuelle Übergriffe 3.4%. Es zeigt sich ein statistisch signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen, d.h. Frauen werden häufiger Opfer von sexuellen Übergriffen als Männer (Tabelle 26).

Tabelle 25: Einjahresprävalenzen **2013-2015** und **2009-2011** für sexuelle Übergriffe nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2014	2013	2011	2010	2009
Stadt Bern	0.8 (4)	0.9 (5)	0.8 (4)	0.6 (3)	1.6 (8)	1.5 (8)
Kt. BE	0.6 (3)	1.3 (6)	0.9 (5)	0.1 (1)	1.3 (7)	1.1 (6)
Schweiz	1.0 (19)	1.5 (31)	1.1 (23)	0.8 (16)	1.2 (24)	0.9 (19)

2015 umfasst die Monate Januar bis September
2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Im Jahr 2013 waren in der Stadt Bern 0.8% der befragten Bevölkerung Opfer eines sexuellen Übergriffes geworden, in 2014 waren es 0.9%.

Tabelle 26: Fünfhjahresprävalenzen 2015 & 2011 für sexuelle Übergriffe nach Alter, Geschlecht und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.		(2) 26-39 J.		(3) >39 J.		m		w	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Stadt Bern	4.8 (4)	10.7 (8)	4.5 (7)	3.9 (6)	2.4 (7)	2.1 (6)	0.4 (1)***	0.8 (2)***	6.4 (17)	6.7 (17)
Kt. BE	5.2 (5)	10.7 (9) ***	3.8 (5)	4.9 (7)**	1.5 (4)	0.7 (2)	0.4 (1)**	0.4 (1)***	5.2 (13)	6.8 (17)
Schweiz	5.4 (19)	5.8 (20)***	2.3 (13)*	4.0 (23)***	2.0 (22)***	1.4 (16)	0.6 (6)***	0.6 (6)***	4.7 (47)	5.3 (54)

2015 umfasst die Monate Januar bis September

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

2015: Geschlecht – Stadt Bern: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

2015: Geschlecht – Kanton BE: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

2015: Geschlecht – Schweiz: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

2015: Alter – Schweiz: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (3), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2)

2011: Geschlecht – Stadt Bern: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

2011: Geschlecht Kanton BE/Schweiz: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

2011: Alter – Kanton BE: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (3) – (2), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (3) – (1)

2011: Alter – Schweiz: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(2) – (3)

Bereits 2011 zeigte sich der signifikante Unterschied beim Geschlecht.

Tabelle 27: Ort des letzten Sexualdeliktes, 2015 (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

		Davon ereignet in der Stadt Bern
Während der Freizeitbeschäftigung	28.7 (6)	45.3 (5)
Auf dem Arbeitsweg	27.4 (6)	30.2 (3)
Anderswo	16.9 (4)	8.1 (1)
Zuhause	8.7 (2)	16.3 (2)
Am Arbeitsplatz	4.4 (1)	-
Bei einer anderen Person zuhause	4.4 (1)	-
Park, Wald, Spazierweg	4.4 (1)	-
In einem Einkaufscenter	-	-
Am Ferienort	-	-
Weiss nicht / keine Angabe	5.2 (1)	-
Total	100 (21)	100 (11)

Die folgenden Detailinformationen beziehen sich nur auf Fälle, die sich in der Stadt Bern ereignet haben:

- In 7 von 11 Fällen war der Täter dem Opfer nicht bekannt, in 3 Fällen war der Täter (wenigstens einer davon) mit Namen bekannt, in 1 Fall war der Täter (wenigstens einer davon) dem Opfer vom Sehen bekannt.
- In keinem der Fälle wurde eine Waffe verwendet.
- Keines der Opfer hatte das Gefühl, (teilweise) wegen seiner Nationalität, Rasse, Hautfarbe, seines Glaubens oder seiner sexuellen Orientierung Opfer geworden zu sein bzw. 2 Fälle ohne Angaben.
- In 5 Fällen (von 11) wurde das Opfer gegen seinen Willen geküsst oder sexuell berührt, in 6 Fällen wurde das Opfer verbal sexuell belästigt, aber nicht berührt.

2.2.3 Tötlichkeit/Drohung

Folgende Frage wurde gestellt: „Ausser den vorhin behandelten (sexuellen) Vorfällen, greifen einen Leute manchmal an oder bedrohen einen in einer beängstigenden Art und Weise. Dies kann zuhause geschehen oder anderswo, zum Beispiel in einem Lokal, auf der Strasse, in der Schule, in öffentlichen Verkehrsmitteln, beim Sport oder am Arbeitsplatz. Hat jemand (...) Ihnen persönlich (...) so etwas angetan?“

Tabelle 28: Fünfjahresprävalenzen **2015 & 2011** für Tötlichkeit/Drohung nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2011
Stadt Bern	7.9 (42)	15.6 (80)
Kt. BE	6.7 (34)	10.4 (52)
Schweiz	7.9 (159)	10.0 (204)

In der Stadt Bern sind 7.9% der befragten Personen in den Jahren 2010-2014 Opfer einer Tötlichkeit oder Drohung geworden. 2011 betrug die Fünfjahresprävalenz für Tötlichkeit und Drohungen in der Stadt Bern 15.6%, was eine deutliche Abnahme für die folgende Zeitperiode 2015 bedeutet.

Tabelle 29: Einjahresprävalenzen **2009-2011** und **2013-2015** für Tötlichkeit/Drohung nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2014	2013	2011	2010	2009
Stadt Bern	2.6 (14)	4.3 (23)	1.8 (9)	1.1 (5)	8.3 (42)	4.5 (23)
Kt. BE	1.7 (8)	3.7 (19)	2.1 (10)	0.7 (4)	5.2 (26)	4.8 (24)
Schweiz	3.0 (61)	4.7 (93)	2.6 (53)	2.2 (44)	5.1 (104)	4.7 (96)

2015 umfasst die Monate Januar bis September
 2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Im Jahr 2013 waren in der Stadt Bern 1.8% der befragten Bevölkerung Opfer von Tötlichkeit/Drohung geworden, in 2014 waren es 4.3%.

Tabelle 30: Fünfjahresprävalenzen **2015 & 2011** für Tötlichkeit/Drohung nach Alter, Geschlecht und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.		(2) 26-39 J.		(3) >39 J.		m		w	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Stadt Bern	13.1 (11)	21.6 (16)*	6.5 (10)	19.4 (30)	6.9 (20)	12.1 (34)	9.1 (24)	17.3 (44)	6.8 (18)	13.7 (35)
Kt. BE	10.2 (10)	16.7 (14)*	5.3 (7)	11.3 (16)	6.3 (17)	8.0 (22)	7.7 (19)	11.6 (29)	5.6 (14)	9.2 (23)
Schweiz	10.5 (37)	13.1 (45)	9.3 (52)	12.2 (70)	6.4 (70)*	8.0 (89)**	8.7 (87)	11.8 (120)**	7.2 (72)	8.3 (85)

2015 umfasst die Monate Januar bis September
 2011 umfasst die Monate Januar bis Mai
 Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre
 2015: Alter – Schweiz: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1)/(2) – (3)
 2011: Alter – Stadt Bern: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)
 2011: Alter – Kanton BE: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)
 2011: Alter – Schweiz: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1)/(2) – (3)
 2011: Geschlecht – Schweiz: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Während im Jahr 2011 Personen unter 26 Jahren häufiger Opfer von Tötlichkeit/Drohung wurden als über 39-Jährige, finden sich 2015 keine Unterschiede bei Alter und Geschlecht.

Tabelle 31: Ort der letzten Tötlichkeit/Drohung, 2015 (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

		Davon ereignet in der Stadt Bern
Während der Freizeitbeschäftigung	30.9 (14)	20.7 (6)
Anderswo	27.2 (12)	31.4 (9)
In einem Einkaufscenter	12.0 (5)	9.0 (3)
Am Arbeitsplatz	10.6 (5)	9.9 (3)
In einem Park, Wald oder Spazierweg	7.2 (3)	10.8 (3)
Zuhause	6.0 (3)	9.1 (3)
Auf dem Arbeitsweg	4.0 (2)	6.0 (2)
Bei einer anderen Person zuhause	2.0 (1)	3.1 (1)
Am Ferienort	-	-
Weiss nicht / keine Angabe	-	-
Total	100 (45)	100 (30)

Die folgenden Detailinformationen beziehen sich nur auf Fälle, die sich in der Stadt Bern ereignet haben:

- In 18 Fällen (von 30) war der Täter dem Opfer nicht bekannt, 2 Opfer kannten den Täter vom Sehen, 8 mit Namen, 2 Betroffene hatten den Täter nicht gesehen.
- In 2 Fällen wurde ein Messer verwendet, in 1 Fall wurde etwas anderes als Waffe benutzt.
- 8 (von 30) Opfern gaben an, wegen ihrer Nationalität, Rasse, Hautfarbe, ihres Glaubens oder ihrer sexuellen Orientierung Opfer geworden zu sein, 1 Person konnte keine Angaben machen.
- In 21 (von 30) Fällen wurde die Person nur bedroht, in 8 Fällen wurde Gewalt angewendet, die aber keine medizinische Behandlung erforderte, in 1 Fall wurde Gewalt angewendet, welche eine medizinische Behandlung nach sich zog.

3 Verhältnis zu öffentlichen Institutionen

3.1 Anzeigeverhalten und Zufriedenheit der Opfer mit der Behandlung ihres Falles

Die Opfer wurden gefragt, ob sie den jeweiligen Vorfall der Polizei angezeigt hatten und wenn ja, ob sie im Grossen und Ganzen mit der Arbeit der Polizei zufrieden waren. Zudem wurde die Frage gestellt, ob die Polizei sie über die weiteren Schritte im Fall und die damit verbundenen Entscheidungen unterrichtete und wenn nicht, ob sie es hätte tun sollen. Auf Grund der tiefen Deliktsraten auf kommunaler Ebene wurden hier die Delikte über die letzten 5 Jahre gruppiert (Delikte gegen das Eigentum und gegen die Person).

Tabelle 32: Anzeigeverhalten und Zufriedenheit mit der Arbeit der Polizei und Informationsfluss der Polizei in der Stadt Bern, 2015 & 2011 (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Delikt angezeigt?		Zufrieden mit der Arbeit der Polizei?		Weitere Information der Polizei erhalten?			
					Ja		Nein, hätten dies aber gewünscht	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Delikte gegen das Eigentum (Diebstahl, Einbruch)	58.5 (217)	54.9 (151)	76.0 (165)	75.5 (114)	59.4 (129)	49.6 (75)	12.2 (27)	15.2 (23)
Delikte gegen die Person (Raub, Tötlichkeit/Drohung, sexuelle Vorfälle)	29.0 (23)	12.5 (11)	59.2 (14)	63.6 (7)	63.6 (15)	63.6 (7)	15.7 (4)	27.3 (3)

Die Anzeigerate beträgt bei Delikten gegen das Eigentum 58.5% (54.9% in 2011), bei Delikten gegen die Person 29.0% (12.5% in 2011).

Tabelle 33: Anzeigeverhalten und Zufriedenheit mit der Arbeit der Polizei und Informationsfluss der Polizei im Kanton Bern, 2015 (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Delikt angezeigt	Zufrieden mit der Arbeit der Polizei	Weitere Information der Polizei erhalten?	
			Ja	Nein, hätten dies aber gewünscht
Delikte gegen das Eigentum (Diebstahl, Einbruch)	52.8 (116)	69.3 (81)	53.0 (62)	16.7 (19)
Delikte gegen die Person (Raub, Tötlichkeit/Drohung, sexuelle Vorfälle)	17.8 (9)	54.6 (5)	64.5 (6)	13.4 (1)

In Tabelle 34 ist das Anzeigeverhalten im Kanton Bern nach Delikt ersichtlich. Für diese Analyse werden alle befragten Personen im Kanton Bern berücksichtigt, gewichtet nach Alter & Geschlecht, aber nicht nach Region. Diese Analyse kann deshalb nicht als repräsentativ für den Kanton Bern angesehen werden, da die 18 Gemeinden mit Vertiefungsstichproben hier jeweils mit rund 500 Personen vertreten sind, im Verhältnis zum restlichen Kanton also stark übervertreten sind. So bietet sich dank der stark vergrösserten Stichprobe (9'516 Personen) jedoch ein verlässlicheres Bild. Es zeigt sich, dass auch hier grosse Unterschiede im Anzeigeverhalten vorkommen: Während von den Einbrüchen 78% angezeigt werden, sind es bei den sexuellen Vorfällen nur gerade 7.4%.

Tabelle 34: Anzeigeverhalten 2015, Zufriedenheit mit der Arbeit der Polizei und Informationsfluss der Polizei im Kanton Bern (alle Befragte im Kanton (N=9'516), Daten nur gewichtet nach Alter & Geschlecht, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Delikt angezeigt	Zufrieden mit der Arbeit der Polizei	Weitere Information der Polizei erhalten?	
			Ja	Nein, hätten dies aber gewünscht
Einbruch	78.0 (436)	70.2 (306)	56.6 (247)	18.4 (80)
Versuchter Einbruch	36.8 (200)	64.9 (130)	44.1 (88)	13.9 (28)
Diebstahl	47.6 (526)	77.4 (407)	58.3 (306)	15.4 (81)
Fahrraddiebstahl	57.2 (1'020)	71.3 (728)	49.5 (505)	14.9 (152)
Raub	48.0 (91)	62.2 (57)	47.1 (43)	26.0 (24)
Sexuelle Vorfälle	7.4 (22)	68.2 (15)	62.8 (14)	21.8 (5)
Tötlichkeit	16.9 (116)	59.6 (69)	68.7 (79)	13.2 (15)

Gleichzeitig ist aber auch ersichtlich, dass die befragten Personen allgemein Zufrieden sind mit der Arbeit der Polizei (am tiefsten ist der Anteil bei den Tötlichkeiten mit 59.6%).

Einen besseren Überblick über die zeitliche Entwicklung bieten die Werte aus der nationalen Erhebung in Tabelle 35 und Tabelle 36. Hier zeigt sich, dass auch auf nationalem Niveau Delikte gegen die Person (vor allem sexuelle Vorfälle und Tötlichkeiten) relativ wenig angezeigt werden (2015 wurden 3.4% der Sexualdelikte und 20.2% der Tötlichkeiten angezeigt).

Tabelle 35: Anzeigeverhalten 2015, Zufriedenheit mit der Arbeit der Polizei und Informationsfluss der Polizei in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Delikt angezeigt	Zufrieden mit der Arbeit der Polizei	Weitere Information der Polizei erhalten?	
			Ja	Nein, hätten dies aber gewünscht
Autodiebstahl	87.5 (10)	64.4 (7)	40.6 (4)	41.6 (4)
Diebstahl aus Auto	53.0 (56)	69.9 (39)	46.5 (26)	23.0 (13)
Motorradiebstahl	73.7 (21)	47.7 (10)	47.0 (10)	21.9 (5)
Fahrradiebstahl	53.9 (156)	66.6 (104)	48.9 (76)	20.6 (32)
Diebstahl	44.6 (92)	68.2 (64)	61.8 (57)	12.1 (11)
Einbruch	82.8 (90)	73.1 (66)	59.3 (53)	18.0 (16)
Versuchter Einbruch	33.6 (35)	70.2 (25)	47.0 (16)	20.0 (7)
Raub	50.5 (19)	73.6 (14)	64.7 (12)	19.3 (4)
Sexuelle Vorfälle	3.4 (2)	77.5 (1)	60.6 (1)	10.0 (1)
Tötlichkeit	20.2 (33)	61.1 (20)	63.8 (21)	9.8 (3)
Verbraucherschwindel	10.5 (18)	33.7 (6)	56.1 (10)	21.5 (4)
Kreditkartenmissbrauch	23.0 (18)	75.6 (14)	54.0 (10)	4.7 (1)
Übergriffe im Internet	3.9 (9)	51.5 (9)	47.1 (4)	33.8 (3)

Tabelle 36: Anzeigeverhalten 2011, Zufriedenheit mit der Arbeit der Polizei und Informationsfluss der Polizei in der Schweiz (Delikte von 2009 – 2011, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern, Daten von 2000 und 2005 zum Vergleich)

	Delikt angezeigt			Zufrieden mit der Arbeit der Polizei	Weitere Information der Polizei erhalten?	
	2000	2005	2011		Ja	Nein, hätten dies aber gewünscht
Fahrzeugdiebstahl (Auto, Motorrad)	91.7	93.3	73.5 (25)	56.0 (14)	56.0 (14)	16.0 (4)
Diebstahl aus Fahrzeug	71.0	-	46.1 (41)	76.7 (31)	45.9 (19)	19.5 (8)
Fahrradiebstahl	68.5	60.1	57.5 (122)	69.1 (84)	45.1 (55)	20.5 (25)
Einbruch	73.1	68.0	79.7 (68)	77.3 (52)	42.2 (29)	33.8 (23)
Einbruchversuch	45.0	-	36.0 (32)	79.7 (26)	52.1 (17)	15.6 (5)
Diebstahl	45.0	-	43.4 (93)	68.4 (64)	48.8 (45)	23.7 (22)
Raub	59.4	31.3	44.6 (17)	62.0 (11)	60.4 (11)	29.4 (5)
Sexualdelikt	10.0	18.8	(1)	(1)	(1)	-
Tötlichkeit	32.0	22.4	24.1 (43)	56.8 (24)	65.2 (28)	16.3 (7)
Betrügereien/Schwindel	-	-	11.9 (31)	64.5 (20)	54.8 (17)	22.6 (7)

3.2 Wahrnehmung und Beurteilung der allgemeinen Polizeiarbeit

Tabelle 37: Vertrauen in die Polizei, 2015 & 2011, nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Stadt Bern		Kanton BE		Schweiz	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Ja	86.8 (460)	68.7 (351)	88.4 (444)	72.6 (363)	87.9 (1'762)	73.9 (1'504)
Nein	6.6 (35)	31.3 (160)	7.0 (35)	27.4 (137)	6.7 (134)	26.1 (531)
Weiss nicht	6.7 (35)	-	4.6 (23)	-	5.4 (108)	-
Total	100 (530)	100 (511)	100 (502)	100 (500)	100 (2'004)	100 (2'035)

In der Stadt Bern vertrauen 86.8% der Personen der Polizei, im gesamten Kanton Bern sind es 88.4 und in der Schweiz 87.9. Personen über 39 Jahren und Frauen haben mehr Vertrauen in die Polizei als jüngere Personen und Männer.

Tabelle 38: Vertrauen in die Polizei, 2015, nach Geschlecht und Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	m	w	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre
Ja	83.8 (222)*	90.2 (238)	72.6 (61)**	84.4 (130)*	92.1 (269)
Nein	9.1 (24)	3.8 (10)	11.9 (10)	8.4 (13)	4.1 (12)
Weiss nicht	7.2 (19)	6.1 (16)	15.5 (13)	7.1 (11)	3.8 (11)
Total	100 (265)	100 (264)	100 (84)	100 (154)	100 (292)

Geschlecht – Stadt Bern: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Alter – Stadt Bern: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (3)

Bei der Analyse zum Vertrauen in die Polizei ist zu beachten, dass die Frage 2015 anders gestellt wurde als 2011. 2011 wurde die Frage nach dem Vertrauen in die Polizei wie folgt gestellt:

„Welchen staatlichen Institutionen vertrauen Sie? (Mehrfachnennungen möglich)“

- Der Regierung (Bundesrat)
- Dem Parlament
- Der Polizei
- Den Gerichten
- Ich vertrauen keinen von diesen
- Weiss nicht

Für die Befragung 2015 wurde die Frage vereinfacht und auf die Polizei beschränkt:

„Bitte geben Sie an, ob sie der Polizei allgemein vertrauen“

- Ja, ich vertraue der Polizei
- Nein, ich vertraue der Polizei nicht
- Weiss nicht

Ein direkter Vergleich der beiden Raten ist so nicht möglich. Die direkte Frage 2015 bildet dafür das Vertrauen in die Polizei genauer ab, was die hohen Raten umso erfreulicher macht.

Tabelle 39: Wie würden Sie die Arbeit der Polizei benoten? 2015, nach Geschlecht, Alter und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	m	w	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre	Stadt Bern	Kanton BE	Schweiz
<4	7.6 (20)*	4.1 (11)	8.2 (7)*	7.1 (11)	4.8 (14)	5.9 (31)	5.6 (28)	7.2 (145)
4.0	11.7 (31)	6.8 (18)	5.9 (5)	10.4 (16)	9.6 (28)	9.3 (49)	9.4 (47)	10.6 (212)
4.5	10.6 (28)	9.8 (26)	22.4 (19)	10.4 (16)	6.2 (18)	10.2 (54)	11.3 (57)	11.3 (227)
5.0	47.7 (126)	51.1 (136)	42.4 (36)	49.4 (76)	51.5 (150)	49.4 (262)	44.1 (221)	45.1 (904)
5.5	13.3 (35)	12.4 (33)	8.2 (7)	15.6 (24)	13.1 (38)	12.9 (68)	18.9 (95)	14.3 (286)
6.0	9.1 (24)	15.8 (42)	12.9 (11)	7.1 (11)	14.8 (43)	12.3 (65)	10.7 (54)	11.5 (231)
Total	100 (264)	100 (266)	100 (85)	100 (154)	100 (291)	100 (530)	100 (502)	100 (2'004)

Geschlecht – Stadt Bern: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Alter – Stadt Bern: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)

94.1% der Befragten bewerten die Polizeiarbeit mindestens als genügend. Frauen und über 39-Jährige benoten die Arbeit der Polizei höher als Männer und Personen unter 26 Jahren.

Tabelle 40: Wie würden Sie die Arbeit der Polizei benoten? 2015, nach Haushaltseinkommen und Nationalität (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <2'500	(2) 2'500-5'000	(3) 5'000-7'500	(3) 5'000-7'500	CH	Nicht-CH
<4	13.8 (4)	6.8 (4)*	4.7 (4)**	6.3 (9)*	6.6 (21)**	-
4.0	20.7 (6)	5.1 (3)	8.1 (7)	4.2 (6)	7.8 (25)	14.0 (6)
4.5	13.8 (4)	11.9 (7)	10.5 (9)	13.2 (19)	12.8 (41)	4.7 (2)
5.0	34.5 (10)	50.8 (30)	47.7 (41)	56.9 (82)	51.6 (165)	39.5 (17)
5.5	13.8 (4)	15.3 (9)	22.1 (19)	13.2 (19)	16.3 (52)	14.0 (6)
6.0	3.4 (1)	10.2 (6)	7.0 (6)	6.3 (9)	5.0 (16)	27.9 (12)
Total	100 (29)	100 (59)	100 (86)	100 (144)	100 (320)	100 (43)

Haushaltseinkommen – Stadt Bern: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2)/(4), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3)
Nationalität – Stadt Bern: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Nicht-Schweizer und Personen mit einem Haushaltseinkommen von über CHF 2'500 bewerten die Arbeit der Polizei ebenfalls höher.

Von 31 Personen mit einer ungenügenden Bewertung geben 21 eine schlechte Note generell und 10 wegen eines konkreten Kontaktes. Von diesen 10 Kontakten fanden 3 im Strassenverkehr statt, in 1 Fall war die Person selber Opfer eines Verbrechens, in 1 Fall hatte sie als Tatverdächtiger Kontakt zur Polizei und in 5 Fällen war der Grund für den Kontakt ein anderer.

Tabelle 41: Einschätzung der Bekämpfung der Kriminalität, 2015 & 2011 durch die Polizei nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei leistet...	Stadt Bern		Kanton BE		Schweiz	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011
...sehr gute Arbeit	17.7 (52)	14.3 (59)	16.4 (36)	15.9 (63)	18.0 (179)	16.2 (271)
...ziemlich gute Arbeit	72.0 (213)	68.5 (281)	72.3 (156)	68.0 (271)	72.8 (722)	72.2 (1'205)
...ziemlich schlechte Arbeit	8.4 (25)	13.3 (55)	10.1 (22)	13.7 (55)	7.2 (72)	9.9 (165)
...sehr schlechte Arbeit	1.9 (6)	4.0 (16)	1.2 (3)	2.4 (10)	1.9 (19)	1.6 (27)
Total	100 (295)	100 (411)	100 (216)	100 (398)	100 (991)	100 (1'668)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Stadt Bern: 13.3% (70), Kanton BE: 13.2% (66), Schweiz: 10.9% (218)
2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Stadt Bern: 19.5% (99), Kanton BE: 20.3% (102), Schweiz: 18.0% (367)

Tabelle 42: Einschätzung der Bekämpfung der Kriminalität, 2015 durch die Polizei nach Nationalität (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei leistet...	CH	Nicht-CH
...sehr gute Arbeit	16.1 (42)*	29.4 (10)
...ziemlich gute Arbeit	73.2 (191)	64.7 (22)
...ziemlich schlechte Arbeit	8.8 (23)	5.9 (2)
...sehr schlechte Arbeit	1.9 (5)	-
Total	100 (261)	100 (34)

„Weiss nicht/keine Antwort“: Stadt Bern: 13.3% (70), Kanton BE: 13.2% (66), Schweiz: 10.9% (218)
Nationalität – Stadt Bern: * Sig. Unterschied (p<0.05)

17.7% der befragten Bevölkerung in der Stadt Bern attestieren der Polizei „sehr gute Arbeit“, 72.0% „ziemlich gute Arbeit“. Schweizer schätzen dabei die Überwachungsarbeit der Polizei tiefer ein als Nicht-Schweizer.

Tabelle 43: Einschätzung Veränderung Qualität Polizeiarbeit in den letzten 3 Jahren 2015 & 2011, nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizeiarbeit	Stadt Bern		Kanton BE		Schweiz	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011
...ist viel besser geworden	7.0 (14)	3.4 (10)	5.3 (8)	2.9 (10)	6.5 (48)	5.7 (76)
...ist leicht besser geworden	17.2 (33)	21.9 (65)	21.2 (33)	20.4 (69)	25.2 (187)	23.5 (312)
...hat sich nicht verändert	66.4 (129)	58.6 (173)	57.7 (90)	56.8 (192)	56.2 (415)	55.9 (743)
...ist leicht schlechter geworden	6.0 (12)	11.1 (33)	13.1 (21)	15.1 (51)	10.0 (74)	12.1 (161)
...ist viel schlechter geworden	3.3 (6)	4.9 (15)	2.7 (4)	4.8 (16)	2.1 (15)	2.8 (37)
Total	100 (194)	100 (295)	100 (156)	100 (337)	100 (739)	100 (1'330)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Stadt Bern: 32.4% (172), Kanton BE: 25.3% (127), Schweiz: 23.4% (469)

2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Stadt Bern: 42.1% (215), Kanton BE: 32.6% (163), Schweiz: 34.7% (705)

Die zwei Drittel der befragten Bevölkerung in der Stadt Bern (66.4%) sind der Ansicht, dass sich die Polizeiarbeit qualitativ in den letzten drei Jahren nicht verändert hat.

Tabelle 44: Einschätzung Veränderung Qualität Polizeiarbeit in den letzten 3 Jahren, 2015, nach Nationalität (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizeiarbeit...	CH	Nicht-CH
...ist viel besser geworden	5.6 (10)***	26.7 (4)
...ist leicht besser geworden	15.1 (27)	40.0 (6)
...hat sich nicht verändert	69.3 (124)	33.3 (5)
...ist leicht schlechter geworden	6.7 (12)	-
...ist viel schlechter geworden	3.4 (6)	-
Total	100 (179)	100 (15)

„Weiss nicht/keine Antwort“: Stadt Bern: 32.4% (172), Kanton BE: 25.3% (127), Schweiz: 23.4% (469)

Nationalität – Stadt Bern: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

Nicht-Schweizer haben vermehrt eine positive Veränderung wahrgenommen als Schweizer.

Tabelle 45: Einschätzung Veränderung Qualität Polizeiarbeit in den letzten 3 Jahren, 2011, nach Geschlecht und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizeiarbeit...	m	w
...ist viel besser geworden	2.3 (4)*	4.8 (6)
...ist leicht besser geworden	20.5 (35)	24.2 (30)
...hat sich nicht verändert	57.9 (99)	59.7 (74)
...ist leicht schlechter geworden	11.7 (20)	10.5 (13)
...ist viel schlechter geworden	7.6 (13)	0.8 (1)
Total	100 (171)	100 (124)

„Weiss nicht/keine Antwort“: Stadt Bern: 42.1% (215), Kanton BE: 32.6% (163), Schweiz: 34.7% (705)

Geschlecht: * Sig. Unterschied (p<0.05)

2011 gaben 58.6% der befragten Personen in der Stadt Bern an, dass sich die Qualität der Polizeiarbeit in den letzten drei Jahren nicht verändert habe. Damals nahmen mehr Frauen eine positive Veränderung wahr als Männer.

Tabelle 46: Einschätzung der Polizeipräsenz, 2015 & 2011, nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizeipräsenz ist...	Stadt Bern		Kanton BE		Schweiz	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011
...genügend	72.3 (229)	61.4 (284)	65.4 (164)	53.5 (247)	61.7 (655)	60.9 (1'118)
...ungenügend	27.7 (88)	38.6 (179)	34.6 (87)	46.7 (216)	38.3 (407)	39.1 (718)
Total	100 (317)	100 (463)	100 (251)	100 (463)	100 (1'062)	100 (1'836)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Stadt Bern: 9.1% (48), Kanton BE: 6.4% (32), Schweiz: 7.3% (146)

2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Stadt Bern: 9.1% (47), Kanton BE: 7.3% (37), Schweiz: 9.8% (199)

Von der befragten Bevölkerung in der Stadt Bern geben 72.3% an, dass die Polizeipräsenz genügend sei.

Tabelle 47: Einschätzung der Polizeipräsenz, 2015 & 2011, nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizeipräsenz ist...	2015			2011		
	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre
...genügend	88.9 (48)***	78.6 (88)**	61.6 (93)	76.1 (54)	71.9 (105)	51.0 (126)***
...ungenügend	11.1 (6)	21.4 (24)	38.4 (58)	23.9 (17)	28.1 (41)	49.0 (121)
Total	100 (54)	100 (112)	100 (151)	100 (71)	100 (146)	100 (247)

2015: Alter – Stadt Bern: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (3)

2011: Alter – Stadt Bern: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(2) – (3)

Personen über 39 Jahren schätzen die Polizeipräsenz signifikant häufiger als ungenügend ein als jüngere Personen. Dieser Befund war bereits 2011 erkennbar.

Tabelle 48: Einschätzung der Polizeipräsenz, 2015, nach Haushaltseinkommen (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizeipräsenz ist...	(1) <2'500	(2) 2'500-5'000	(3) 5'000-7'500	(4) >7'500
...genügend	92.6 (25)	66.7 (32)**	78.7 (59)	70.6 (89)*
...ungenügend	7.4 (2)	33.3 (16)	21.3 (16)	29.4 (37)
Total	100 (27)	100 (48)	100 (75)	100 (126)

„Weiss nicht/keine Antwort“: Stadt Bern: 9.1% (48)

Haushaltseinkommen: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (2), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (4)

Personen mit Haushaltseinkommen unter CHF 2'500 schätzen die Polizeipräsenz signifikant häufiger genügend ein als Personen mit Haushaltseinkommen zwischen CHF 2'500-5'000 und Bestverdienenden.

Tabelle 49: Einschätzung der Veränderung der Polizeipräsenz in der Stadt Bern in den letzten 3 Jahren, 2015 & 2011, nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizeipräsenz...	Stadt Bern		Kanton BE		Schweiz	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011
...hat zugenommen	37.0 (98)	32.9 (133)	36.0 (79)	29.5 (122)	38.4 (363)	37.5 (623)
...ist gleich geblieben	55.2 (147)	53.8 (217)	49.5 (108)	47.1 (195)	50.7 (479)	47.9 (797)
...hat abgenommen	7.8 (21)	13.3 (54)	14.5 (32)	23.4 (97)	10.8 (102)	14.6 (243)
Total	100 (266)	100 (403)	100 (219)	100 (414)	100 (944)	100 (1'663)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Stadt Bern: 18.8% (100), Kanton BE: 12.7% (64), Schweiz: 13.2% (264)

2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Stadt Bern: 21.0% (107), Kanton BE: 17.1% (86), Schweiz: 18.3% (372)

Gut die Hälfte der befragten Bevölkerung in der Stadt Bern hat das Gefühl, dass die Polizeipräsenz in den letzten drei Jahren gleich geblieben ist.

Tabelle 50: Einschätzung der Veränderung der Polizeipräsenz in den letzten 3 Jahren, 2015 & 2011, nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizeipräsenz...	2015			2011		
	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre
...hat zugenommen	68.1 (32)**	34.5 (29)*	27.8 (37)***	48.5 (32)***	35.3 (41)	26.9 (60)
...ist gleich geblieben	31.9 (15)	61.9 (52)	59.4 (79)	43.9 (29)	60.3 (70)	53.4 (119)
...hat abgenommen	-	3.6 (3)	12.8 (17)	7.6 (5)	4.3 (5)	19.7 (44)
Total	100 (47)	100 (84)	100 (133)	100(66)	100 (116)	100 (223)

2015: Alter – Stadt Bern: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (2), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (3), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (3)
 2011: Alter – Stadt Bern: *** Sig. Unterschied (p<0.001): Mit steigendem Alter geben befragte Personen eher an, die Polizeipräsenz habe abgenommen

Mit zunehmendem Alter steigt allerdings die Meinung, dass die Polizeipräsenz abgenommen hat, wobei dies für 2015 und 2011 gilt.

Tabelle 51: Einschätzung der Veränderung der Polizeipräsenz in den letzten 3 Jahren, 2015 & 2011, nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizeipräsenz...	2015		2011	
	m	w	m	w
...hat zugenommen	30.7 (47)**	46.0 (52)	29.1 (62)**	37.4 (71)
...ist gleich geblieben	60.8 (93)	47.8 (54)	54.0 (115)	53.7 (102)
...hat abgenommen	8.5 (13)	6.2 (7)	16.9 (36)	8.9 (17)
Total	100 (153)	100 (113)	100 (213)	100 (190)

2015: Geschlecht – Stadt Bern: ** Sig. Unterschied (p<0.01)
 2011: Geschlecht: - Stadt Bern: Geschlecht: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Auch Frauen haben eher das Gefühl, dass die Polizeipräsenz in den letzten drei Jahren zugenommen hat. Dies gilt für beide untersuchte Zeitperioden, wenn auch im 2015 dieser Anteil höher ausfällt.

Tabelle 52: Einschätzung der Veränderung der Polizeipräsenz in der Stadt Bern in den letzten 3 Jahren, 2015, nach Haushaltseinkommen (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizeipräsenz...	(1) <2'500	(2) 2'500-5'000	(3) 5'000-7'500	(4) >7'500
...hat zugenommen	66.7 (14)	37.8 (17)	37.5 (24)*	30.5 (32)**
...ist gleich geblieben	33.3 (7)	55.6 (25)	53.1 (34)	63.8 (67)
...hat abgenommen	-	6.7 (3)	9.4 (6)	5.7 (6)
Total	100 (21)	100 (45)	100 (64)	100 (105)

Haushaltseinkommen – Stadt Bern: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (4)

Personen mit einem Haushaltseinkommen unter CHF 2'500 haben ebenfalls eher das Gefühl, dass die Polizeipräsenz in den letzten drei Jahren zugenommen hat im Vergleich Personen mit Haushaltseinkommen über CHF 5'000.

Tabelle 53: Einschätzung der Hilfeleistung durch die Polizei, 2015 & 2011, nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizei ist...	Stadt Bern		Kanton BE		Schweiz	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011
...sehr für Leute da	21.6 (52)	18.8 (63)	20.9 (37)	20.5 (69)	22.3 (185)	23.2 (344)
...eher für Leute da	56.6 (137)	53.4 (180)	53.4 (96)	52.6 (177)	54.6 (452)	53.5 (793)
...wenig für Leute da	17.5 (43)	22.4 (75)	23.8 (43)	21.9 (74)	19.4 (161)	20.8 (308)
...nicht für Leute da	4.3 (11)	5.4 (18)	1.8 (3)	4.9 (17)	3.6 (30)	2.5 (37)
Total	100 (243)	100 (336)	100 (179)	100 (336)	100 (827)	100 (1'482)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Stadt Bern: 23.1% (123), Kanton BE: 20.7% (104), Schweiz: 19% (381)
 2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Stadt Bern: 34.1% (174), Kanton BE: 32.7% (164), Schweiz: 27.2% (553)

Insgesamt 78.2% der Befragten geben an, dass die Polizei „sehr“ oder „eher“ für die Leute da ist.

Tabelle 54: Einschätzung der Hilfeleistung durch die Polizei, 2015, nach Nationalität (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizei ist...	CH	Nicht-CH
...sehr für Leute da	19.0 (41)*	46.2 (12)
...eher für Leute da	58.8 (127)	38.5 (10)
...wenig für Leute da	18.5 (40)	7.7 (2)
...nicht für Leute da	3.7 (8)	7.7 (2)
Total	100 (216)	100 (26)

Nationalität – Stadt Bern: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Nicht-Schweizer sind signifikant häufiger der Meinung, dass die Polizei „sehr“ oder „eher“ für die Leute da ist als Schweizer.

Tabelle 55: Einschätzung Tempo Polizeieinsatz 2015 & 2011, nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Stadt Bern		Kanton BE		Schweiz	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Die Polizei ist in der Regel rasch vor Ort	55.7 (81)	38.1 (73)	40.9 (50)	38.6 (98)	44.3 (273)	43.5 (457)
Es dauert zu lange, bis die Polizei erscheint	11.0 (16)	17.0 (32)	20.5 (25)	27.2 (69)	16.3 (100)	19.6 (206)
Das hängt vom Geschehen ab	33.3 (49)	44.9 (86)	38.6 (47)	34.2 (87)	39.4 (243)	36.9 (387)
Total	100 (146)	100 (191)	100 (123)	100 (254)	100 (616)	100 (1'050)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Stadt Bern: 41.4% (220), Kanton BE: 31.9% (160) Schweiz: 29.5% (592)

2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Stadt Bern: 62.5% (319), Kanton BE: 49.2% (246) Schweiz: 48.4% (985)

55.7% der befragten Personen in der Stadt Bern sind der Ansicht, dass die Polizei in der Regel rasch vor Ort ist. Dieser Wert ist im Vergleich zu 2011 erkennbar gestiegen.

Tabelle 56: Einschätzung Kontrolle parkierter Autos, 2015 & 2011, nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Kontrolle von parkierten Autos...	Stadt Bern		Kanton BE		Schweiz	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011
...ist genügend	82.7 (253)	77.2 (329)	86.4 (197)	80.6 (327)	82.9 (822)	80.2 (1'326)
...ist nicht genügend	17.3 (53)	22.8 (98)	13.6 (31)	19.4 (79)	17.1 (170)	19.8 (326)
Total	100 (306)	100 (427)	100 (228)	100 (406)	100 (992)	100 (1'652)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Stadt Bern: 11.2% (59), Kanton BE: 10.9% (55), Schweiz: 10.8% (216)

2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Stadt Bern: 16.3% (83), Kanton BE: 18.8% (94), Schweiz: 18.8% (382)

82.7% der befragten Personen in der Stadt Bern halten die Kontrolle von parkierten Autos für genügend. Dieser Wert liegt leicht höher als der Vergleichswert von 2011 (77.2%).

Tabelle 57: Einschätzung Kontrolle parkierter Autos, 2015, nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Kontrolle von parkierten Autos...	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre
...ist genügend	93.9 (46)**	91.9 (102)***	72.6 (106)
...ist nicht genügend	6.1 (3)	8.1 (9)	27.4 (40)
Total	100 (49)	100 (111)	100 (146)

Alter – Stadt Bern: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (2) – (3)

Personen über 39 Jahren haben im Vergleich zu jüngeren Personen häufiger das Gefühl, dass die Kontrolle von parkierten Autos ungenügend ist.

Tabelle 58: Einschätzung Geschwindigkeitskontrollen, 2015 & 2011, nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei macht...	Stadt Bern		Kanton BE		Schweiz	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011
...genügend Geschwindigkeitskontrollen	59.0 (185)	54.0 (220)	72.5 (179)	62.8 (275)	74.7 (800)	64.0 (1'156)
...nicht genügend Geschwindigkeitskontrollen	41.0 (128)	46.0 (188)	27.5 (68)	37.2 (163)	25.3 (270)	36.0 (650)
Total	100 (313)	100 (408)	100 (246)	100 (438)	100 (1'070)	100 (1'806)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Stadt Bern: 9.9% (53), Kanton BE: 7.3% (36), Schweiz: 6.9% (138)

2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Stadt Bern: 19.9% (102), Kanton BE: 12.3% (62), Schweiz: 11.2% (229)

59.0% der befragten Personen geben an, dass die Polizei genügend Geschwindigkeitskontrollen macht. Dieser Wert ist im Vergleich zu 2011 leicht angestiegen (54.0%).

Tabelle 59: Einschätzung Geschwindigkeitskontrollen, 2011, nach Geschlecht und Nationalität (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei macht...	m	w	CH	Nicht-CH
...genügend Geschwindigkeitskontrollen	58.6 (130)*	48.4 (90)	51.0 (182)**	74.5 (38)
...nicht genügend Geschwindigkeitskontrollen	41.4 (92)	51.6 (96)	49.0 (175)	25.5 (13)
Total	100 (222)	100 (186)	100 (357)	100 (51)

„Weiss nicht/keine Antwort“: Stadt Bern: 19.9% (102), Kanton BE: 12.3% (62), Schweiz: 11.2% (229)

Geschlecht: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Nationalität: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

2011 hatten Frauen und Schweizer häufiger das Gefühl, dass die Polizei nicht genügend Geschwindigkeitskontrollen macht.

Tabelle 60: Einschätzung Kontrolle von Fahrradfahrern, 2015 & 2011, nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei macht...	Stadt Bern		Kanton BE		Schweiz	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011
...genügend Kontrollen von Fahrradfahrern	57.6 (164)	50.7 (199)	55.0 (120)	50.2 (185)	51.5 (455)	48.8 (686)
...nicht genügend Kontrollen von Fahrradfahrern	42.4 (121)	49.3 (194)	45.0 (98)	49.8 (183)	48.5 (428)	51.2 (718)
Total	100 (285)	100 (393)	100 (217)	100 (367)	100 (883)	100 (1'404)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Stadt Bern: 15.1% (80), Kanton BE: 13.1% (65), Schweiz: 16.3% (236)

2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Stadt Bern: 23% (117), Kanton BE: 26.5% (133), Schweiz: 31.0% (631)

Die Mehrheit der Bevölkerung in der Stadt Bern (57.6%) gibt an, dass die Polizei genügend Kontrollen von Fahrradfahrern macht. Dieser Wert liegt höher als 2011 (50.7%).

Tabelle 61: Einschätzung Kontrolle von Fahrradfahrern, 2015 & 2011, nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei macht...	2015			2011		
	(1) <26 J.	(2) 26-39 J.	(3) >39 J.	(1) <26 J	(2) 26-39 J	(3) >39 J
...genügend Kontrollen von Fahrradfahrern	65.4 (34)**	72.1 (75)***	43.1 (56)	63.3 (38)	75.6 (93)	32.4 (68)***
...nicht genügend Kontrollen von Fahrradfahrern	34.6 (18)	27.9 (29)	56.9 (74)	36.7 (22)	24.4 (30)	67.6 (142)
Total	100 (52)	100 (104)	100 (130)	100 (60)	100 (123)	100 (210)

2015: Alter – Stadt Bern: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (2) – (3)

2011: Alter – Stadt Bern: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(2) – (3)

Wie schon 2011 finden vor allem über 39-Jährige, dass die Polizei nicht genügend Kontrollen von Fahrradfahrern macht.

Tabelle 62: Einschätzung Kontrolle von Fahrradfahrern, 2015, nach Nationalität und Haushaltseinkommen in der Stadt Bern (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei macht...	CH	Nicht-CH	(1) <2'500	(2) 2'500-5'000	(3) 5'000-7'500	(4) >7'500
...genügend Kontrollen von Fahrradfahrern	60.0 (156)**	26.1 (6)	78.3 (18)*	52.4 (22)	62.0 (44)	58.3 (67)
...nicht genügend Kontrollen von Fahrradfahrern	40.0 (104)	73.9 (17)	21.7 (5)	47.6 (20)	38.0 (27)	41.7 (48)
Total	100 (260)	100 (23)	100 (23)	100 (42)	100 (71)	100 (115)

Alter – Stadt Bern: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Haushaltseinkommen – Stadt Bern: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2)

Schweizer und Personen mit Haushaltseinkommen unter CHF 2'500 haben häufiger das Gefühl, dass die Polizei genügend Kontrollen von Fahrradfahrern macht als Nicht-Schweizer und Personen mit Haushaltseinkommen CHF 2'500-5'000.

3.3 Kampagnenarbeit der Polizei

Tabelle 63: Kennen Sie eine Kampagne? Wenn ja: welche? 2015, nach Alter, Nationalität und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Kenne Kampagne, nämlich:	(b) Einbruchdiebstahl	(c) Stopp häusliche Gewalt	(d) Stopp Kinderpornografie im Internet	(e) Zivilcourage	(f) Den Trick kenne ich	(g) Jugend & Gewalt	(h) Sicherheit im Alter	(i) Stop Skimming	(j) Pornographie – alles was Recht ist
(1) <26 Jahre	45.3 (29)*	41.4 (12)**	55.2 (16)	41.4 (12)	48.3 (14)**	17.2 (5)*	41.4 (12)*	17.2 (5)*	13.8 (4)	13.8 (4)
(2) 26-39 Jahre	52.9 (64)	51.6 (33)*	50.0 (32)	25.0 (16)	17.2 (11)	12.5 (8)***	17.2 (11)	3.1 (2)	17.2 (11)	4.7 (3)
(3) >39 Jahre	61.4 (97)	68.8 (66)	57.3 (55)	41.2 (40)	39.6 (38)**	37.1 (36)	23.7 (23)	32.0 (31)***	19.6 (19)	9.3 (9)
CH	56.2 (172)	59.9 (103)	57.2 (99)*	35.5 (61)	33.7 (58)	25.0 (43)	25.0 (43)	17.9 (31)	18.0 (31)	8.7 (15)
Nicht-CH	50.0 (17)	47.1 (8)	29.4 (5)	41.2 (7)	29.4 (5)	33.3 (6)	16.7 (3)	38.9 (7)	16.7 (3)	11.1 (2)
Stadt Bern	55.3 (190)	58.7 (111)	54.9 (104)	36.0 (68)	33.1 (63)	25.7 (49)	23.9 (45)	19.6 (37)	17.6 (33)	8.8 (17)
Kanton BE	56.9 (147)	57.2 (84)	41.6 (61)	33.0 (48)	26.7 (39)	25.5 (37)	25.9 (38)	18.0 (26)	17.1 (25)	10.4 (15)
Schweiz	61.3 (673)	59.1 (398)	48.4 (326)	31.4 (211)	23.8 (160)	23.6 (159)	27.9 (188)	19.9 (134)	12.4 (83)	9.3 (62)

Mehrere Antworten möglich

Stadt Bern: 35.4% (187), Kanton BE: 27.2% (136), Schweiz: 26.7% (536) der Befragten gaben „Kenne keine Kampagne“ oder „Weiss nicht/keine Antwort“ an. Die Fragen (b) – (j) wurden ihnen daher nicht gestellt.

Alter – a: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)

Alter – b: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (3)

Alter – d: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (3)

Alter – e: ** Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1)/(3) – (2)

Alter – f: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (2) – (3)

Alter – g: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2)

Alter – h: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (2) – (3)

Nationalität – c: * Sig. Unterschied (p<0.05)

- 55.3% der Befragten in der Stadt Bern kennen eine Kampagne der Polizei, wobei „Einbruchdiebstahl“ und „Stopp häusliche Gewalt“ am häufigsten genannt wurden.
- Personen über 39 Jahren sind grundsätzlich besser vertraut mit den Kampagnen der Polizei als Personen unter 26 Jahren
- Über 39-Jährige sind im Vergleich zu jüngeren Personen besser über die Kampagnen „Einbruchdiebstahl“ und „Den Trick kenne ich“ informiert.
- Personen im Alter zwischen 26-39 Jahren kennen „Zivilcourage“ und „Sicherheit im Alter“ am wenigsten.

- Über „Stopp Kinderpornographie im Internet“ wissen über 39-Jährige besser Bescheid als Personen zwischen 26-39 Jahren.
- „Jugend & Gewalt“ ist unter 26-Jährigen vertrauter als Personen zwischen 26-39 Jahren.
- Schweizer kennen die Kampagnen „Stopp häusliche Gewalt“ häufiger als Nicht-Schweizer.
- 7 Personen erwähnten ausserdem Kampagnen zur Verkehrssicherheit, 4 Personen Kampagnen zu Taschendiebstahl.

Tabelle 64: Kennen Sie eine Kampagne? Wenn ja: welche? 2011, nach Alter, Haushaltseinkommen und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Kenne Kampagne, nämlich:	(b) Stopp häusliche Gewalt	(c) Stopp Kinderpornografie im Internet	(d) Jugend und Gewalt	(e) Den Trick kenne ich	(f) Sicherheit im Alter
(1) <26 Jahre	52.2 (35)	40.0 (14)	31.4 (11)	17.6 (6)	8.6 (3)	5.7 (2)**
(2) 26-39 Jahre	44.1 (67)	55.9 (38)***	41.8 (28)	25.4 (17)	20.9 (14)	7.4 (5) ***
(3) 40-59 Jahre	40.0 (52)	42.3 (22)*	42.3 (22)	30.2 (16)	32.7 (17)	11.3 (6)**
(4) >59 Jahre	39.4 (50)	24.0 (12)	29.4 (15)	18.0 (9)	22.0 (11)	36.0 (18)
(1) <2'500	28.0 (7)	71.4 (5)	71.4 (5)	-	28.6 (2)	-
(2) 2'500-5'000	44.6 (54)	47.3 (26)	38.2 (21)	25.5 (14)	30.9 (17)	24.1 (13)**
(3) 5'000-7'500	47.7 (53)	37.7 (20)	35.2 (19)	24.5 (13)	20.8 (11)	24.5 (13)**
(4) >7'500	41.3 (64)	46.0 (29)	42.2 (27)	28.1 (18)	21.9 (14)	4.7 (3)
Stadt Bern	43.0 (205)	42.1 (86)	37.2 (76)	23.6 (48)	22.3 (46)	14.6 (30)
Kanton BE	48.0 (228)	38.4 (88)	39.2 (89)	32.9 (75)	18.8 (43)	16.4 (37)
Schweiz	54.2 (1'051)	35.9 (377)	34.5 (362)	28.0 (294)	20.2 (212)	13.3 (140)

Mehrere Antworten möglich

Stadt Bern: 59.8% (305), Kanton BE: 54.4% (272), Schweiz: 48.4% (984) der Befragten gaben „Kenne keine Kampagne“ oder „Weiss nicht/keine Antwort“ an. Die Fragen (b) – (f) wurden ihnen daher nicht gestellt.

Alter – b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (3) – (4), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (2) – (4),

Alter – f: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1)/(3) – (4), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (2) – (4),

Haushaltseinkommen – f: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2)/(3) – (4)

Weiter wurde gefragt, ob das eigene Verhalten auf Grund einer Kampagne der Polizei geändert wurde (Tabelle 65).

Tabelle 65: Haben Sie Ihr Verhalten geändert wegen einer Kampagne? 2015, nach Geschlecht, Alter und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Habe nichts geändert	(b) Verhalte mich vorsichtiger im Internet	(c) Bin wachsa-mer, wenn nachts unterwegs	(d) Verhalte mich vorsichtiger im Strassenverkehr	(e) Massnahmen gegen Einbruch getroffen	(f) Rufe 117, wenn ich etwas verdächtiges sehe
m	50.0 (50)	27.3 (27)	17.2 (17)**	17.2 (17)	10.1 (10)	10.1 (10)
w	40.3 (31)	28.2 (22)	36.4 (28)	20.5 (16)	11.7 (9)	10.3 (8)
(1) <26 Jahre	51.7 (15)	20.7 (6)*	13.8 (4)*	13.8 (4)	-*	-*
(2) 26-39 Jahre	62.1 (36)	8.6 (5)***	15.5 (9)**	10.5 (6)*	7.0 (4)	8.6 (5)
(3) >39 Jahre	33.0 (30)***	43.3 (39)	35.6 (32)	25.3 (23)	16.7 (15)	15.4 (14)
Stadt Bern	45.7 (81)	27.8 (49)	25.7 (45)	18.7 (33)	10.8 (19)	10.4 (18)
Kanton BE	42.7 (56)	32.3 (42)	26.4 (35)	20.6 (27)	14.6 (19)	7.2 (9)
Schweiz	35.7 (222)	33.4 (208)	30.2 (188)	23.5 (146)	18.4 (114)	14.7 (91)

Mehrere Antworten möglich

Stadt Bern: 66.6% (353), Kanton BE: 70.8% (355), Schweiz: 66.4% (1'331) der Befragten wurden diese Fragen nicht gestellt, da sie keine Kampagne kannten.

Geschlecht – c: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Alter – a: *** Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (3)

Alter – b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (2) – (3)

Alter – c: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (3)

Alter – d: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (3)

Alter – e: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)

Alter – f: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)

- 45.7% der Befragten in der Stadt Bern haben ihr Verhalten aufgrund einer Kampagne nicht geändert. Dabei haben Personen zwischen 26-39 Jahren im Vergleich zu über 39-Jährigen weniger häufig ihr Verhalten modifiziert.
- Frauen sind wachsamer, wenn sie nachts unterwegs sind, als Männer.
- Personen über 39 Jahren verhalten sich vorsichtiger im Internet und sind wachsamer, wenn sie nachts unterwegs, als jüngere Leute.
- Über 39-Jährige verhalten sich vorsichtiger im Strassenverkehr als Personen zwischen 26-39 Jahren, und sie haben vermehrt Massnahmen gegen Einbruch getroffen und rufen häufiger 117 an als Personen unter 26 Jahren.

Tabelle 66: Haben Sie Ihr Verhalten geändert wegen einer Kampagne? 2011, nach Alter und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Habe nichts geändert	(b) Wachsender, wenn nachts unterwegs	(c) Verhalte mich vorsichtiger im Internet	(d) Verhalte mich vorsichtiger im Strassenverkehr	(e) Massnahmen gegen Einbruch getroffen	(f) Rufe 117, wenn ich etwas Verdächtiges sehe
(1) <26 Jahre	100 (29)***	-***	-	-	-	-
(2) 26-39 Jahre	66.1 (39)	23.7 (14)**	10.2 (6)**	18.6 (11)	3.3 (2)	-
(3) 40-59 Jahre	45.5 (20)*	31.8 (14)	22.7 (10)**	17.8 (8)	6.8 (3)	4.5 (2)
(4) >59 Jahre	36.8 (14)**	43.6 (17)*	35.9 (14)***	12.8 (5)	18.4 (7)	15.8 (6)
Stadt Bern	59.8 (102)	26.3 (45)	17.7 (30)	13.6 (24)	7.0 (12)	4.9 (8)
Kanton BE	47.2 (95)	31.3 (63)	25.1 (51)	19.8 (40)	10.5 (21)	5.1 (10)
Schweiz	49.3 (461)	26.6 (249)	24.1 (226)	19.6 (184)	10.4 (98)	6.7 (63)

Mehrere Antworten möglich

Stadt Bern: 66.7% (340), Kanton BE: 59.6% (298), Schweiz: 54.0% (1'099) der Befragten wurde diese Fragen nicht gestellt, da sie keine Kampagne kannten.

Alter - a: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) - (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) - (4), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) - (2)/(3)/(4)

Alter - b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) - (4), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (2), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) - (3)/(4)

Alter - c: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) - (4) und (1) - (3), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) - (4)

Von 2011 zu 2015 haben weniger Personen „nichts geändert“ (von 59.8% auf 45.7%), was bedeutet, dass mehr Befragte ihr Verhalten infolge einer Kampagne modifizierten.

3.4 Kontakte zu und Erfahrungen mit Opferhilfestellen

Tabelle 67: Kontakt zu Opferhilfestellen 2015 & 2011, nach Delikten gegen die körperliche Integrität, nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Raub		Sexuelle Vorfälle		Tätlichkeit/Drohung		
	2015	2011	2015	2011	2015	2011	
Stadt Bern	Total Opfer	100 (14)	100 (15)	100 (21)	100 (14)	100 (45)	100 (59)
	Ja, Kontakt mit Opferhilfestelle	20.2 (3)	13.3 (2)	-	7.1 (1)	9.5 (4)	3.4 (2)
	Nein, Kontakt wäre aber nützlich gewesen	8.7 (1)	13.3 (2)	21.7 (4)	42.9 (6)	8.9 (4)	23.7 (14)
Kanton BE	Total Opfer	100 (7)	100 (12)	100 (13)	100 (12)	100 (32)	100 (43)
	Ja, Kontakt mit Opferhilfestelle	-	-	9.3 (1)	-	6.5 (2)	4.7 (2)
	Nein, Kontakt wäre aber nützlich gewesen	30.0 (2)	16.7 (2)	21.0 (2)	41.7 (5)	12.4 (4)	30.2 (13)
Schweiz	Total Opfer	100 (37)	100 (39)	100 (50)	100 (43)	100 (163)	100 (178)
	Ja, Kontakt mit Opferhilfestelle	7.8 (3)	10.3 (4)	3.9 (2)	4.7 (2)	2.2 (4)	8.4 (15)
	Nein, Kontakt wäre aber nützlich gewesen	11.0 (4)	12.8 (5)	20.2 (10)	32.6 (14)	10.7 (17)	21.3 (38)

Personen die keinen Kontakt zur Opferhilfestelle hatten und den Kontakt auch nicht als nützlich empfanden, sowie Personen, die „Weiss nicht“ angegeben haben, sind in der Tabelle nicht aufgeführt.

- 3 von 14 Opfern von Raub hatten Kontakt zu einer Opferhilfestelle, 1 weiteres gab an, dass ein solcher Kontakt nützlich gewesen wäre.

- Bei den sexuellen Vorfällen hatte keines der Opfer Kontakt zu einer Opferhilfestelle, 4 von 20 gaben jedoch an, dass ein solcher Kontakt nützlich gewesen wäre.
- Bei den Tötlichkeiten/Drohungen hatten 4 von 45 Opfern Kontakt zu einer Opferhilfestelle, 4 von 41 Personen gaben an, dass sie einen solchen Kontakt als nützlich empfunden hätten.

4 Sicherheitsgefühl

4.1 Wo fühlen sich Befragte wie unsicher?

4.1.1 Auf der Strasse

Die Personen wurden gefragt, wie sie ihre eigene Sicherheit und diejenige ihrer Familienmitglieder in ihrer Wohngegend nach Einbruch der Dunkelheit einschätzen, wenn sie alleine zu Fuss unterwegs sind. Weiter wurde ermittelt, ob sie in den letzten 12 Monaten in einer Situation konkret Angst hatten, Opfer einer Straftat auf der Strasse zu werden und ob sie es als wahrscheinlich erachten, dass innerhalb der nächsten 12 Monaten versucht wird in ihre Wohnung einzubrechen.

Tabelle 68: Sicherheitsgefühl auf der Strasse, Angst Opfer zu werden, Wahrscheinlichkeit von Einbruch, 2015 & 2011, nach Geschlecht, Alter, Haushaltseinkommen und Region (Anteil „Ja“ in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Unsicher alleine auf der Strasse nach Einbruch der Dunkelheit				(c) In letzten 12 Monaten konkret Angst gehabt, Opfer eines Verbrechens zu werden		(d) Wahrscheinlich, dass in nächsten 12 Monaten versucht wird in Wohnung einzubrechen	
	(a) Persönlich		(b) Familienmitglieder		2015	2011	2015	2011
	2015	2011	2015	2011				
m	10.6 (28)***	18.3 (46)*	18.1 (33)*	35.9 (88)*	13.4 (35)	14.5 (36)	23.6 (42)	26.9 (63)
w	24.3 (64)	26.5 (66)	28.1 (41)	25.6 (58)	12.9 (34)	13.2 (33)	30.8 (48)	24.4 (55)
(1) <26 Jahre	19.0 (16)	14.7 (11)*	29.5 (18)	19.7 (14)**	13.6 (11)	19.7 (14)	31.1 (19)	15.1 (11)**
(2) 26-39 Jahre	11.0 (17)*	15.0 (23)**	20.4 (23)	23.2 (35)**	19.0 (29)**	13.1 (20)	20.3 (24)	19.1 (27)**
(3) >39 Jahre	20.4 (59)	28.6 (78)	21.3 (33)	38.6 (97)	9.7 (28)	12.8 (35)	30.3 (47)	32.7 (80)
(1) <2'500	17.9 (5)	n.s.	21.4 (6)	n.s.	28.6 (8)	n.s.	25.0 (7)	n.s.
(2) 2'500-5'000	23.7 (14)	n.s.	41.2 (21)	n.s.	8.5 (5)*	n.s.	23.5 (12)	n.s.
(3) 5'000-7'500	16.3 (14)	n.s.	17.6 (13)**	n.s.	11.6 (10)*	n.s.	26.5 (22)	n.s.
(4) >7'500	10.3 (15)	n.s.	15.7 (21)***	n.s.	17.5 (25)	n.s.	26.9 (36)	n.s.
Stadt Bern	17.5 (92)	22.3 (112)	22.5 (74)	31.0 (146)	13.0 (68)	13.9 (69)	26.9 (90)	25.7 (118)
Kt. BE	17.2 (84)	17.5 (86)	19.2 (51)	27.4 (128)	9.5 (47)	13.9 (69)	27.7 (68)	24.0 (106)
Schweiz	14.7 (289)	15.4 (310)	21.4 (243)	23.7 (450)	11.3 (223)	12.6 (254)	33.1 (345)	25.4 (476)

Mehrere Antworten möglich

n.s.: Nicht signifikant

2015: Geschlecht – a: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

2015: Geschlecht – b: * Sig. Unterschied (p<0.05)

2015: Alter – a: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (3)

2015: Alter – c: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (3)

2015: Haushaltseinkommen – a: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (3)

2015: Haushaltseinkommen – b: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (3), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (2) – (4)

2015: Haushaltseinkommen – c: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2)/(3)

2011: Alter – a: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (3)

2011: Alter – b/d: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (3) – (1)/(2)

2011: Geschlecht – a/b: * Sig. Unterschied (p<0.05)

- Frauen fühlen sich unsicherer als Männer wenn sie alleine auf der Strasse unterwegs sind bei Dunkelheit. Ebenfalls unsicher nachts auf der Strasse fühlen sich über 39-Jährige und Personen mit Einkommen CHF 2'500-5'000 im Vergleich zu Personen zwischen 26-39 Jahren und Personen mit Einkommen CHF 5'000-7'500.

- Frauen machen sich auch mehr Sorgen wenn Familienmitglieder nachts unterwegs sind. Gleiches gilt für Personen mit Einkommen CHF 2'500-5'000 im Vergleich zu Besserverdienenden.
- Personen zwischen 26-39 Jahren und Personen mit Einkommen unter CHF 2'500 hatten in den letzten 12 Monaten vermehrt Angst Opfer eines Verbrechens zu werden als über 39-Jährige und Personen mit Einkommen CHF 2'500-7'500.

Tabelle 69: Gibt es störende Sachen auf der Strasse? Wenn ja, was? 2015, nach Alter, Haushaltseinkommen und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Störende Sachen auf der Strasse, nämlich:	(b) Vandalismus	(c) Littering (Herumliegen von Abfällen)	(d) Drogenabhängige /-handel	(e) Jugendliche auf der Strasse	(f) Gefährliche Situation im Strassenverkehr
(1) <26 Jahre	22.6 (14)	57.1 (8)*	53.3 (8)	57.1 (8)	20.0 (3)	40.0 (6)*
(2) 26-39 Jahre	16.8 (21)	52.4 (11)**	38.1 (8)*	47.6 (10)	28.6 (6)	9.5 (2)
(3) >39 Jahre	14.6 (24)	91.7 (22)	70.8 (17)	28.0 (7)	33.3 (8)	29.2 (7)
(1) <2'500	34.5 (10)	60.0 (6)	60.0 (6)	70.0 (7)	20.0 (2)	20.0 (2)
(2) 2'500-5'000	23.5 (12)	58.3 (7)	75.0 (9)	25.0 (3)	41.7 (5)	33.3 (4)
(3) 5'000-7'500	12.9 (11)**	90.0 (9)	60.0 (6)	27.3 (3)	36.4 (4)	27.3 (3)
(4) >7'500	13.4 (19)**	60.0 (12)	31.6 (6)	52.6 (10)	20.0 (4)	10.5 (2)
Stadt Bern	16.9 (60)	70.0 (42)	55.8 (33)	41.7 (25)	27.6 (16)	24.8 (15)
Kanton BE	9.0 (24)	69.0 (17)	49.1 (12)	54.7 (13)	43.3 (10)	23.3 (6)
Schweiz	8.4 (98)	56.4 (56)	41.7 (41)	54.4 (54)	48.6 (48)	32.1 (32)

Mehrere Antworten möglich

Alter -b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) - (3)

Alter -c: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) - (3)

Alter -f: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2)

Haushaltseinkommen - a: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) - (3)/(4)

- 16.9% der Befragten in der Stadt Bern stören sich ab Sachen auf der Strasse, wobei Vandalismus und Littering am häufigsten genannt wurden.
- Personen mit Einkommen CHF 2'500-5'000 fühlen sich vermehrt von Sachen auf der Strasse gestört als Besserverdienende.
- Vandalismus ärgert vor allem Personen über 39 Jahren.
- Littering irritiert mehr über 39 Jährige als Personen zwischen 26-39 Jahren.
- Gefährliche Situationen im Strassenverkehr beunruhigt häufiger unter 26 Jährige als Personen zwischen 26-39 Jahren.

Tabelle 70: Gibt es störende Sachen auf der Strasse? Wenn ja, was? 2011, nach Alter, Nationalität und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Störende Sachen auf der Strasse, nämlich:	(b) Vandalismus	(c) Littering (Herumliegen von Abfällen)	(d) Drogenabhängige /-handel	(e) Jugendliche auf der Strasse	(f) Gefährliche Situation im Strassenverkehr
(1) <26 Jahre	13.7 (10)*	33.3 (3)*	20.0 (2)	50.0 (5)	70.0 (7)	-*
(2) 26-39 Jahre	19.7 (30)	73.3 (22)	63.3 (19)*	31.0 (9)*	48.3 (14)	36.7 (11)
(3) >39 Jahre	27.2 (73)	60.3 (44)	60.3 (44)*	56.2 (41)	45.2 (33)	15.1 (11)*
CH	22.5 (97)	60.8 (59)	60.8 (59)	50.0 (49)	43.3 (42)*	18.6 (18)
Nicht CH	24.2 (15)	66.7 (10)	40.0 (6)	40.0 (6)	73.3 (11)	26.7 (4)
Stadt Bern	22.7 (112)	61.6 (69)	57.5 (65)	49.1 (55)	47.7 (53)	19.5 (22)
Kanton BE	11.7 (57)	62.0 (36)	50.2 (29)	38.2 (22)	58.3 (33)	23.6 (14)
Schweiz	11.6 (232)	51.8 (120)	51.8 (120)	38.8 (90)	50.9 (118)	13.0 (30)

Mehrere Antworten möglich

Alter - a: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (3)

Alter - b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2)

Alter - c: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2)/(3)

Alter - d: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) - (3)

Alter - f: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) - (1)/(3)

Nationalität - e: * Sig. Unterschied (p<0.05)

4.1.2 An Sportveranstaltungen

Tabelle 71: Sicherheitsgefühl an Sportveranstaltungen, 2015 & 2011, nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Stadt Bern		Kanton BE		Schweiz	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Sehr sicher	28.0 (21)	20.2 (46)	22.8 (15)	21.1 (57)	25.5 (71)	23.5 (273)
Sicher	67.1 (51)	63.7 (145)	66.7 (44)	61.2 (164)	68.2 (190)	66.7 (775)
Unsicher	3.1 (2)	14.3 (32)	10.1 (7)	16.0 (43)	5.3 (15)	8.7 (102)
Sehr unsicher	-	1.7 (4)	0.1 (0)	1.6 (4)	0.9 (3)	1.0 (12)
Weiss nicht	1.9 (1)	-	0.3 (0)	-	0.1 (0)	-
Total	100 (76)	100 (227)	100 (66)	100 (268)	100 (278)	100 (1162)

2015: 76 (20.8%) Personen in der Stadt Bern besuchen regelmässig öffentliche Sportveranstaltungen als Zuschauer.

2011: „Besuche keine Sportveranstaltungen“, „Weiss nicht/keine Antwort“: Stadt Bern: 55.5% (284), Kanton BE: 46.4% (232), Schweiz: 42.9% (873)

Von den 76 Personen, die regelmässig öffentliche Sportveranstaltungen besuchen, fühlen sich 72 (95.1%) davon „sicher“ bis „sehr sicher“. Es sind keine Unterschiede bei Geschlecht und Alter festzustellen.

Tabelle 72: Sicherheitsgefühl an Sportveranstaltungen, 2011, nach Geschlecht und Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	m	w	<26 Jahre	26-39 Jahre	>39 Jahre
Sehr sicher	28.0 (40)**	7.1 (6)	39.6 (21)**	15.4 (14)	12.0 (10)
Sicher	56.6 (81)	76.2 (64)	47.2 (25)	70.3 (64)	66.3 (55)
Unsicher	14.0 (20)	14.3 (12)	9.4 (5)	12.1 (11)	20.5 (17)
Sehr unsicher	1.4 (2)	2.4 (2)	3.8 (2)	2.2 (2)	1.2 (1)
Total	100 (143)	100 (84)	100 (53)	100 (91)	100 (83)

„Besuche keine Sportveranstaltungen“, „Weiss nicht/keine Antwort“: Stadt Bern: 55.5% (284), Kanton BE: 46.4% (232), Schweiz: 42.9% (873)

Geschlecht: ** Sig. Unterschied (p<0.01): Frauen fühlen sich unsicherer als Männer

Alter: ** Sig. Unterschied (p<0.01): Je jünger, desto grösser das Sicherheitsgefühl

2011 fühlten sich mehr Personen unsicher an Sportveranstaltungen als 2015, wobei damals noch Geschlechter und Alterskategorien differierten.

Tabelle 73: Wovor haben Sie Angst an öffentlichen Sportveranstaltungen? (2015, Anzahl Fälle)⁴

Betrunkene Fans	2
Schlägereien	1
Leuchtpetarden	-
Dass ich zwischen Polizei und Randalierer gerate	-
Hooligans	-

Mehrere Antworten möglich

⁴ Nur gefragt bei Personen, welche sich an öffentlichen Sportveranstaltungen „unsicher“ oder „sehr unsicher“, fühlen.

4.1.3 Im Verkehr

Tabelle 74: In den letzten 12 Monaten Angst gehabt, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden (2015 & 2011, nach Region, auf 100 entsprechende Verkehrsteilnehmer, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Stadt Bern		Kanton BE		Schweiz	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Velo-/Mofafahrer	32.0 (88)	40.5 (143)	31.1 (68)	25.2 (96)	29.4 (255)	23.9 (338)
Fussgänger	24.1 (86)	27.0 (136)	22.4 (61)	22.3 (109)	22.1 (259)	21.2 (424)
Autofahrer	18.0 (46)	16.7 (58)	22.4 (52)	18.9 (80)	24.0 (250)	21.4 (372)
Motorradfahrer	13.9 (12)	14.5 (15)	16.8 (16)	17.6 (24)	18.4 (73)	18.0 (94)
Öffentlicher Verkehr ⁵	-	5.2 (25)	-	5.0 (20)	5.7 (53)	4.0 (69)

Velo- und Mofafahrer fühlen sich im Verkehr am unsichersten, gefolgt von Fussgängern. Es zeigen sich keine (signifikanten) Unterschiede bei Geschlecht und Alter.

Tabelle 75: In den letzten 12 Monaten Angst gehabt, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden (2011, nach Geschlecht und Alter, auf 100 entsprechende Verkehrsteilnehmer, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	m	w	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre
Velo-/Mofafahrer	33.3 (64)**	49.4 (80)	37.7 (23)	48.8 (61)*	35.1 (59)
Fussgänger	26.9 (68)	27.2 (68)	20.0 (14)*	35.3 (55)	24.1 (67) *
Autofahrer	14.8 (29)	18.5 (28)	15.1 (8)	24.5 (25)*	13.0 (25)
Motorradfahrer	18.6 (13)	5.9 (2)	14.3 (3)	27.3 (6)	8.2 (5)
Öffentlicher Verkehr	4.6 (11)	5.6 (14)	4.1 (3)	5.3 (8)	5.3 (14)

Velo-/Mofafahrer – Geschlecht: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Velo-/Mofafahrer – Alter: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2)-(3)

Fussgänger – Alter: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (1)/(3)

Autofahrer – Alter: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (3)

2011 kontrastierten die Geschlechter bei den ‚Velo-/Mofafahrer‘ sowie die Alterskategorien bei den ‚Velo-/Mofafahrer‘, ‚Fussgänger‘ und ‚Autofahrer‘.

4.1.4 Angst vor Terrorangriffen

Die folgenden Fragen wurden für die Befragung 2015 neu in den Fragebogen aufgenommen. Aus diesem Grund existieren keine Vergleichsdaten aus 2011.

Tabelle 76: Werden Sachen oder Orte in der Schweiz vermieden, um nicht Opfer eines Terroranschlags zu werden? 2015, nach Alter und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre	Stadt Bern	Kanton BE	Schweiz
Ja	10.6 (7)*	13.3 (17)*	24.3 (42)	17.8 (65)	16.3 (46)	19.4 (234)
Nein	89.4 (59)	86.7 (111)	75.7 (131)	82.2 (300)	83.7 (237)	80.6 (974)
Total	100 (66)	100 (128)	100 (173)	100 (366)	100 (283)	100 (1'208)

Alter – Stadt Bern: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1)/(2) – (3)

Personen über 39 Jahren meiden gewisse Sachen oder Orte häufiger als jüngere Personen, um nicht Opfer eines Terroranschlags zu werden.

⁵ Die Frage zum öffentlichen Verkehr wurde 2015 im Kanton Bern nicht gestellt.

Tabelle 77: Welche Orte oder Sachen werden aus Angst vor einem Terroranschlag gemieden? 2015 (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Gewisse Veranstaltungen	8.2 (30)
Menschenmengen	7.5 (27)
Anderes	2.7 (10)

Mehrere Antworten möglich

Welche Menschenmengen und Veranstaltungen gemieden werden findet sich im Anhang in Tabelle 84, Tabelle 85 und Tabelle 86.

4.2 Eigene Risiken/Vermeidungsstrategien

Tabelle 78: Vermeidungsstrategien, um nicht Opfer eines Verbrechens zu werden, 2015, nach Geschlecht, Alter, Nationalität und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Treffte Vorsichts- massnah- men, nämlich:	(b) Gehe ge- wissen Leuten aus dem Weg	(c) Meide gewisse Strassen oder Plätze	(d) Meide Unter- führungen	(e) Ich meide Bahnhöfe	(f) Gehe nie alleine aus	(g) Bin im- mer vor 20.00 Uhr zu Hau- se	(h) Benutze wenn mög- lich keine ÖV
m	47.9 (92)***	31.6 (61)	25.4 (49)	13.9 (27)***	5.2 (10)	1.6 (3)*	1.6 (3)	1.0 (2)
w	69.6 (117)	37.8 (65)	32.0 (55)	36.0 (62)	8.7 (15)	5.2 (9)	2.9 (5)	1.7 (3)
(1) <26 Jahre	60.0 (39)	28.8 (19)	28.8 (19)	21.2 (14)	7.6 (5)	6.1 (4)	1.5 (1)	-
(2) 26-39 Jahre	53.1 (68)	37.5 (48)	30.5 (39)	18.1 (23)*	7.0 (9)	1.6 (2)	1.6 (2)	1.6 (2)
(3) >39 Jahre	61.1 (102)	34.9 (60)	26.7 (46)	30.1 (52)	6.4 (11)	4.1 (7)	2.9 (5)	1.7 (3)
CH	58.5 (185)	35.4 (113)	31.3 (100)**	24.7 (79)	6.6 (21)	3.4 (11)	1.3 (4)	1.3 (4)
Nicht-CH	54.8 (23)	30.2 (13)	9.3 (4)	23.3 (10)	9.3 (4)	4.7 (2)	9.5 (4)	4.7 (2)
Stadt Bern	58.0 (208)	34.6 (127)	28.5 (104)	24.2 (88)	6.7 (25)	3.5 (13)	2.3 (8)	1.6 (6)
Kanton BE	53.5 (149)	32.6 (92)	20.8 (59)	21.4 (60)	11.2 (32)	4.0 (11)	3.7 (11)	4.0 (11)
Schweiz	56.0 (664)	27.9 (337)	20.3 (254)	25.7 (310)	14.2 (171)	6.4 (77)	4.1 (50)	5.4 (66)

Mehrere Antworten möglich

Geschlecht – a: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

Geschlecht – d: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

Geschlecht – f: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Alter – d: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (3)

Nationalität – c: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

- 58.0% der befragten Personen wenden Vermeidungsstrategien an, um nicht Opfer eines Verbrechens zu werden, am häufigsten wird gewissen Leuten aus dem Weg gegangen sowie gewisse Strassen oder Plätze und Unterführungen gemieden.
- Frauen wenden häufiger Vermeidungsstrategien an als Männer; insbesondere meiden sie häufiger Unterführungen und gehen eher als Männer nie alleine aus.
- Schweizer meiden häufiger gewisse Strassen oder Plätze als Nicht-Schweizer.
- Unterführungen werden (nebst von Frauen) auch vermehrt von über 39-jährigen als von Personen zwischen 26-39 Jahren gemieden.

Tabelle 79: Vermeidungsstrategien, um nicht Opfer eines Verbrechens zu werden, 2011, nach Geschlecht, Alter, Haushaltseinkommen und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Treffe Vorsichts- massnahmen, nämlich:	(b) Gehe ge- wissen Leuten aus dem Weg	(c) Meide gewisse Stras- sen oder Plätze	(d) Meide Unter- führungen	(e) Gehe nie alleine aus	(f) Benutze wenn möglich keine ÖV	(g) Bin immer vor 20.00 Uhr zu Hause
m	66.1 (166)***	42.0 (107)	33.3 (85)*	17.6 (45)***	5.1 (13)**	3.9 (10)	2.7 (7)
w	84.1 (211)	39.6 (101)	42.4 (108)	35.3 (90)	13.3 (34)	4.7 (12)	5.9 (15)
(1) <26 Jahre	76.0 (57)	40.5 (30)	32.0 (24)	14.9 (11)**	16.2 (12)**	2.7 (2)	-
(2) 26-39 Jahre	69.1 (105)*	47.7 (74)*	37.4 (58)	21.9 (34)*	5.2 (8)	3.2 (5)	-
(3) >39 Jahre	78.2 (215)	37.0 (104)	40.0 (112)	32.1 (90)	9.6 (27)	5.7 (16)	7.8 (22)
(1) <2'500	76.0 (19)	64.0 (16)	20.0 (5)*	20.0 (5)	12.0 (3)	3.8 (1)	7.7 (2)*
(2) 2'500-5'000	76.6 (95)	33.1 (42)**	35.9 (46)	22.8 (29)	10.9 (14)	2.4 (3)	10.2 (13)*
(3) 5'000-7'500	76.7 (89)	44.4 (52)	39.3 (46)	22.2 (26)	8.5 (10)	5.1 (6)	2.6 (3)
(4) >7'500	74.8 (122)	42.8 (71)*	41.6 (69)	30.1 (50)	6.0 (10)	6.6 (11)	1.2 (2)***
Stadt Bern	75.1 (377)	40.8 (208)	37.9 (194)	26.5 (135)	4.4 (22)	9.3 (47)	4.3 (22)
Kanton BE	72.9 (360)	36.7 (183)	31.4 (157)	23.7 (119)	10.5 (52)	8.0 (40)	5.8 (29)
Schweiz	64.8 (1'297)	31.2 (635)	24.3 (495)	22.9 (466)	7.8 (158)	6.3 (128)	5.7 (116)

Mehrere Antworten möglich

Geschlecht - a/d: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

Geschlecht - c: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Geschlecht - e: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Alter - a/b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) - (3)

Alter - d: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) - (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (2)

Alter - e: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (2)

Haushaltseinkommen-b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (4), ** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) - (2)

Haushaltseinkommen-c: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (4)

Haushaltseinkommen-g: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (4) und (2) - (3), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (2) - (4)

4.3 Zu lösende Probleme in der Gemeinde und Massnahmen für den Strassenverkehr

Tabelle 80: Dringendsten Probleme in der Gemeinde, 2015, nach Geschlecht, Alter, Nationalität und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Es gibt keine drin- genden Probleme	(b) Vanda- lismus	(c) Einbrü- che, Dieb- stähle, Raub	(d) Strassen- verkehr	(e) Drogen- handel	(f) Herum- hängende Jugendliche	(g) Nacht- lärm	(h) Jugend- gewalt
(1) <26 Jahre	24.2 (16)	41.5 (27)	28.8 (19)	15.4 (10)*	15.2 (10)	19.7 (13)	21.5 (14)*	12.1 (8)
(2) 26-39 Jahre	22.8 (29)	46.9 (60)	26.8 (34)	23.4 (30)	15.6 (20)	16.4 (21)	10.9 (14)	15.0 (19)
(3) >39 Jahre	18.6 (32)	54.1 (93)	30.1 (52)	32.0 (55)	20.3 (35)	15.6 (27)	18.0 (31)	10.5 (18)
(1) <2'500	30.0 (9)	46.7 (14)	27.6 (8)	16.7 (5)	24.1 (7)	40.0 (12)	23.3 (7)	6.9 (2)
(2) 2'500-5'000	20.3 (12)	50.8 (30)	28.8 (17)	28.8 (17)	21.7 (13)	18.6 (11)*	15.3 (9)	8.5 (5)
(3) 5'000-7'500	20.9 (18)	51.2 (44)	26.7 (23)	24.4 (21)	16.3 (14)	15.1 (13)**	14.0 (12)	15.1 (13)
(4) >7'500	18.8 (27)	50.7 (73)	31.7 (46)	26.9 (39)	15.3 (22)	10.4 (15)***	15.2 (22)	13.9 (20)
Stadt Bern	21.3 (78)	49.2 (180)	28.6 (105)	26.0 (95)	17.7 (65)	16.4 (60)	16.2 (59)	12.3 (45)
Kanton BE	26.6 (75)	40.5 (114)	26.4 (75)	22.9 (65)	15.0 (42)	19.9 (56)	13.8 (39)	10.6 (30)
Schweiz	26.1 (315)	33.7 (407)	30.8 (372)	25.0 (302)	14.5 (176)	20.3 (245)	13.4 (161)	12.4 (149)

Mehrere Antworten möglich

Alter - d: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (3)

Alter - g: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2)

Haushaltseinkommen - f: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (3), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) - (4)

- 21.3% der Befragten (78 von 366) geben an, dass es in der Stadt Bern keine dringenden Probleme gibt.
- Vandalismus wird als häufigstes Problem wahrgenommen, gefolgt von Einbrüche/Diebstähle/Raub und Strassenverkehr.

- Über 39-Jährige sehen im Strassenverkehr häufiger die dringendsten Probleme als Personen unter 26 Jahren.
- Herumhängende Jugendliche gelten vor allem für Personen mit einem Haushaltseinkommen unter CHF 2'500 als Problem.
- Unter 26-Jährigen missfällt der Nachtlärm mehr als Personen zwischen 26-39 Jahren.

Tabelle 81: Dringendsten Probleme in der Gemeinde, 2011, nach Geschlecht, Alter, Haushaltseinkommen und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Es gibt keine dringenden Probleme	(b) Vandalismus	(c) Einbrüche, Diebstähle, Raub	(d) Strassenverkehr	(e) Drogenhandel	(f) Jugendgewalt	(g) Herumhängende Jugendliche	(h) Nachtlärm
m	24.3 (62)*	40.8 (104)	25.9 (66)	20.8 (53)	19.6 (50)	20.8 (53)	19.6 (50)	14.4 (36)
w	17.3 (44)	39.6 (101)	22.7 (58)	25.1 (64)	22.7 (58)	18.8 (48)	19.2 (49)	13.7 (35)
(1) <26 Jahre	32.0 (24)**	18.9 (14)	18.9 (14)	17.3 (13)*	10.7 (8)	24.0 (18)	20.3 (15)	8.1 (6)*
(2) 26-39 Jahre	21.3 (33)	44.2 (69)***	24.5 (38)	30.3 (47)*	18.1 (28)	19.4 (30)	17.4 (27)	9.0 (14)*
(3) >39 Jahre	17.4 (49)	43.6 (122)***	25.6 (72)	20.7 (58)	26.0 (73)***	18.9 (53)	20.4 (57)	18.2 (51)
(1) <2'500	12.0 (3)	26.9 (7)*	40.0 (10)*	36.0 (9)**	15.4 (4)	23.1 (6)	24.0 (6)	19.2 (5)
(2) 2'500-5'000	23.6 (30)	35.4 (45)*	17.2 (22)**	14.1 (18)	12.6 (16)***	18.9 (24)	20.5 (26)	16.4 (21)
(3) 5'000-7'500	19.7 (23)	44.4 (52)	23.1 (27)	26.3 (31)*	17.1 (20)**	15.4 (18)*	15.4 (18)	11.1 (13)
(4) >7'500	17.5 (29)	47.6 (79)	31.9 (53)	25.9 (43)*	31.9 (53)	27.1 (45)	20.5 (34)	15.1 (25)
Stadt Bern	20.7 (106)	40.2 (205)	24.2 (124)	23.0 (117)	21.3 (109)	19.8 (101)	19.5 (100)	14.0 (72)
Kanton BE	32.2 (161)	29.1 (145)	14.9 (74)	22.7 (114)	11.1 (56)	18.4 (92)	23.4 (117)	8.7 (44)
Schweiz	31.5 (640)	27.4 (557)	19.1 (389)	21.0 (428)	12.5 (254)	16.2 (330)	21.3 (433)	9.0 (183)

Mehrere Antworten möglich

Geschlecht - a: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Alter - a: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (3)

Alter - b: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) - (2)/(3)

Alter - d/h: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2) und (2) - (3)

Alter - e: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) - (3)

Haushaltseinkommen - b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1)/(2) - (4)

Haushaltseinkommen - c: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) - (4)

Haushaltseinkommen - d: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (2), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) - (3)/(4)

Haushaltseinkommen - e: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (3) - (4), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (2) - (4)

Haushaltseinkommen - f: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (3) - (4)

Tabelle 82: Massnahmen, um den Strassenverkehr am Wohnort sicherer zu machen, 2015, nach Alter und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Gewisse Massnahmen würden Strassenverkehr sicherer machen, nämlich:	(b) Trennung von Velo-/Mofa- und Autoverkehr	(c) Vermehrte Polizeikontrollen	(d) 30-er Zonen	(e) Bauliche Massnahmen zur Geschwindigkeitsreduktion
(1) <26 Jahre	50.0 (31)***	36.4 (24)	9.1 (6)***	16.7 (11)	15.2 (10)
(2) 26-39 Jahre	56.0 (70)***	33.9 (43)	14.8 (19)***	20.3 (26)	23.4 (30)
(3) >39 Jahre	74.7 (124)	33.1 (57)	37.6 (65)	25.6 (44)	23.8 (41)
Stadt Bern	63.8 (225)	34.0 (124)	24.6 (90)	22.0 (81)	22.0 (80)
Kanton BE	61.1 (163)	26.9 (76)	22.3 (63)	14.2 (40)	18.8 (53)
Schweiz	61.2 (715)	26.2 (316)	21.9 (265)	20.0 (242)	20.7 (251)

Mehrere Antworten möglich

Alter - a: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(2) - (3)

Alter - c: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(2) - (3)

- 63.8% der Befragten (225 von 352) geben an, dass gewisse Massnahmen den Strassenverkehr am Wohnort sicherer machen würden, wobei vor allem Personen über 39 Jahren dieser Meinung sind.
- Am häufigsten wird die Trennung von Velo-/Mofa und Autoverkehr genannt.

- Vermehrte Polizeikontrollen als Sicherheitsmassnahme für den Strassenverkehr werden vermehrt von Personen über 39 Jahren als von jüngeren Leuten begehrt.

Tabelle 83: Massnahmen, um den Strassenverkehr am Wohnort sicherer zu machen, 2011, nach Alter und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Gewisse Massnahmen würden den Strassenverkehr sicherer machen, nämlich:	(b) Trennung von Velo-/Mofa- und Autoverkehr	(c) Vermehrte Polizeikontrollen	(d) Bauliche Massnahmen zur Geschwindigkeitsreduktion	(e) 30-er Zonen
(1) <26 Jahre	55.9 (38)*	25.3 (19)**	17.3 (13)*	21.3 (16)	16.2 (12)
(2) 26-39 Jahre	70.0 (105)	47.7 (74)***	20.0 (31)*	27.1 (42)	23.9 (37)
(3) >39 Jahre	63.7 (172)	28.8 (81)	28.8 (81)	20.7 (58)	18.6 (52)
(1) <2'500	53.8 (14)	34.6 (9)	16.0 (4)	15.4 (4)	20.0 (5)
(2) 2'500-5'000	57.0 (69)**	26.8 (34)***	22.8 (29)	15.7 (20)**	13.4 (17)*
(3) 5'000-7'500	60.7 (71)*	29.9 (35)**	22.9 (27)	19.5 (23)*	20.5 (24)
(4) >7'500	72.8 (115)	47.6 (79)	25.5 (42)	32.5 (54)	24.7 (41)
Stadt Bern	64.4 (314)	34.1 (174)	24.5 (125)	22.8 (116)	20.1 (102)
Kanton BE	61.4 (298)	23.1 (116)	26.0 (130)	18.8 (94)	18.4 (92)
Schweiz	59.7 (1'167)	21.4 (436)	22.7 (462)	18.7 (380)	20.0 (408)

Mehrere Antworten möglich

Alter - a: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2)

Alter - b: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (2), *** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) - (3)

Alter - c: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1)/(2) - (3)

Haushaltseinkommen - a: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) - (4), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (3) - (4)

Haushaltseinkommen - b: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (3) - (4), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (2) - (4),

Haushaltseinkommen - d: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (3) - (4), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) - (4),

Haushaltseinkommen - e: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) - (4)

Schlussfolgerungen

1. Die Auswertung der erhobenen Daten zeigt, dass die Kriminalität in der Stadt Bern zu den häufigen Erfahrungen der Bevölkerung gehört. Ein nicht zu unterschätzender Teil der Befragten war im Laufe der letzten fünf Jahre von Straftaten gegen das Vermögen oder die Person betroffen. Trotz Fortschritte während der letzten vier Jahre sind die Raten verschiedener Delikte hoch, was allerdings auch auf den urbanen Charakter der Stadt Bern zurückgeführt werden kann.
2. Einbrüche haben in der Stadt Bern seit 2011 im Fünfjahresvergleich um rund einen Viertel abgenommen. Bei den Einbruchversuchen ist die Abnahme noch markanter ausgefallen. Dennoch verharrt die Einbruchrate mit 12% und die Rate der Versuche dazu mit 8.5% auf einem weit überdurchschnittlichen Niveau, dies im Vergleich zum Kanton Bern (6.6%, resp. 6.7%) und der Schweiz insgesamt (jeweils 6.7%). Ebenfalls abgenommen haben die Velodiebstähle, wo die Rate (38%) jedoch noch über dem nationalen und kantonalen Durchschnitt liegt. Diebstähle von persönlichen Gegenständen sind ebenfalls zurückgegangen, doch bleibt die Rate (18.6%) über dem nationalen (12.3%) und kantonalen Durchschnitt (12.6%).
3. Entsprechend dem nationalen Trend haben Tötlichkeiten/Körperverletzungen, sexuelle Übergriffe und Raub (einschliesslich Entreisssdiebstählen) in der Stadt Bern abgenommen. Bei sexuellen Übergriffen war die Abnahme gering, dagegen haben Tötlichkeiten (einschliesslich Drohungen und Körperverletzungen) um fast die Hälfte abgenommen. Bei allen drei Gewaltdelikten liegen die Raten in der Stadt Bern nunmehr nahe beim kantonalen und nationalen Durchschnitt. Von insgesamt 80 (für die

letzten 5 Jahre) berichteten Gewaltdelikten gegen die Person wurden 46 in der Stadt Bern selber begangen. Bei diesem relativ hohen Anteil „lokaler“ Delikte wirkt sich offensichtlich die Zentrumsfunktion der Stadt Bern aus.

4. Die Neigung, strafbare Handlungen anzuzeigen, liegt in der Stadt Bern in etwa auf demselben Niveau wie in der übrigen Schweiz und im Kanton Bern. Die Anzeigeraten sind stabil geblieben. Die Zufriedenheit mit der Arbeit der Polizei im Anschluss an eine Anzeige ist mit den Ergebnissen für die Schweiz und den Kanton Bern vergleichbar.
5. Die Zufriedenheit mit der polizeilichen Arbeit ist sowohl im Einzelfall (nach einer Straftat) wie auch generell in der Stadt Bern sehr hoch und liegt in vergleichbarem Rahmen wie für die Schweiz und den Kanton Bern im Allgemeinen. Auch wird ähnlich wie im kantonalen und nationalen Durchschnitt eine Verbesserung der Polizeiarbeit und -präsenz wahrgenommen. Da die Polizei in der Stadt Bern in einem tendenziell schwierigeren Umfeld agieren muss, sind diese positiven Einschätzungen (wie auch die positive Veränderung gegenüber 2011) bemerkenswert.
6. Das Sicherheitsgefühl hat sich in der Stadt Bern im Laufe der letzten Jahre nach allen erhobenen Indikatoren verbessert. Es fühlen sich in Bern heute die Menschen nicht mehr häufiger unsicher als im nationalen oder kantonalen Durchschnitt. Auch Vermeidungsstrategien werden heute weniger und nicht mehr häufiger als im kantonalen/nationalen Durchschnitt befolgt.
7. Die grosse Mehrheit der Befragten ist mit der Häufigkeit der Kontrollen des ruhenden und rollenden Verkehrs zufrieden. In dieser Hinsicht unterscheiden sich die Befragten in der Stadt Bern am ehesten dadurch, dass sie häufiger polizeiliche Geschwindigkeitskontrollen befürworten.
8. Die Öffentlichkeitsarbeit der Polizei (namentlich Aufklärungs- und Präventionskampagnen) wird auch in der Stadt Bern 2015 gegenüber 2011 vermehrt wahrgenommen. Es geben 2015 auch deutlich mehr Befragte als 2011 an, ihr Verhalten nach einer Aufklärungskampagne der Polizei geändert zu haben.
9. Hinsichtlich möglicher lokaler Probleme, die gelöst werden sollten, unterscheiden sich die Befragten in der Stadt Bern nur noch wenig von denjenigen im Kanton Bern und in der übrigen Schweiz. Sie beklagen sich überdurchschnittlich über Vandalismus und Drogenhandel.
10. Zur Hebung der Verkehrssicherheit befürworten die Befragten in der Stadt Bern bauliche Massnahmen zur Trennung von Langsam- und Autoverkehr sowie allenfalls vermehrte Polizeikontrollen.

Methodologie

5 Schweizerische Sicherheitsbefragung 2015

5.1 Einbettung der schweizerischen Sicherheitsbefragung

Seit 1989 finden internationale Opferbefragungen (International Crime Victimization Surveys, ICVS) statt (van Dijk/Mayhew/Killias 1990). Bei deren Entwicklung dienten die schweizerischen Opferbefragungen (Killias 1989) als Vorbild, da dies die ersten grösseren Befragungen zu diesem Thema waren, die sich der Methode der computergestützten Interviews bedienten. In den folgenden Jahren – 1996, 2000 und 2005 – fanden weitere ICVS statt, an denen sich die Schweiz mit grösseren Stichproben beteiligte. Dies führte dazu, dass die schweizerischen Opferbefragungen (mit Ausnahme des Jahres 1998) jeweils zeitgleich und koordiniert mit den ICVS stattfanden.

Nach einer Pause von sechs Jahren (d.h. seit 2005) war 2011 eine erneute nationale Befragung überfällig, um die Zeitreihe mit den seit 1984/87 durchgeführten früheren Studien nicht abbrechen zu lassen. Die Tendenz der Kriminalität in all ihren Erscheinungsformen erneut durch Befragung zu erheben, ist auch darum unerlässlich, weil mit der vollständigen Neugestaltung der polizeilichen Kriminalstatistik (KRISTA) ab 2009 Vergleiche mit den Vorjahren kaum möglich sind.

2011 haben die Verantwortlichen der Kantonspolizei Bern, die die Befragung im Auftrag der Konferenz der Kantonalen Kommandanten der Schweiz (KKPKS) begleitet haben, in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Zürich die Liste der Fragen auf allen Ebenen mit wertvollen Vorschlägen stark erweitert.

Die erfolgreiche Befragung von 2011 wurde nun mit der Befragung 2015 fortgeführt. Wiederrum wurde die nationale Befragung von der KKPKS koordiniert und von allen kantonalen Polizeikorps finanziert. Auch dieses Jahr bestand für interessierte Kantone und Gemeinde zudem die Möglichkeit, sich mit einer Vertiefungsstudie zu beteiligen (siehe Anhang, Tabelle 87).

5.2 Design der Umfrage

5.2.1 Befragungsmethode und Stichprobenziehung

Nachdem sich seit den Achtzigerjahren CATI (computer-assisted telephone interview) als Befragungsmethode bei Crime Surveys durchgesetzt hatte, entstand in weiten Teilen Europas eine ausgedehnte Debatte über die adäquate Methode von Befragungen. Als Ergebnis davon lässt sich festhalten, dass sich die Befragungsmethode nur wenig auf die Ergebnisse auswirkt – wesentlich bedeutsamer sind die Gestaltung des Fragebogens und weitere Modalitäten der Befragungssituation (Nachweise bei Killias/Kuhn/Aebi 2011, Rz 246). Inzwischen hat sich die Lage mit dem Aufkommen der Mobiltelefone allerdings verändert. Eine Neubeurteilung und Neuorientierung hat sich daher aufgedrängt. Neben dem Telefon-Interview eröffnet sich mit der zunehmenden Verbreitung von Computern und Internet auch in Pri-

vathaushalten nunmehr die Möglichkeit, Zielpersonen auf diesem Wege zu erreichen. Weil der Zugang zum Internet wie auch zu Telefonanschlüssen nicht in allen Bevölkerungskreisen und Altersklassen gleich ist, wurde 2015 der 2011 erfolgreich getestete Ansatz einer Methodenmischung (online- und Telefonbefragung) fortgesetzt. Aus finanziellen Gründen ist 2015 der telefonische Fragebogen jedoch kürzer ausgefallen als der online-Fragebogen. Der telefonische Fragebogen beschränkte sich auf die wichtigsten Fragen zur Polizei, zum Sicherheitsgefühl und zu den Opferraten.

Anders als 2011, als die Stichprobenziehung auf Ebene der Gemeinden durchgeführt wurde, konnte für die Erhebung 2015 auf die Adresdatenbanken des Bundesamtes für Statistik (BFS) zurückgegriffen werden⁶. In einem ersten Schritt wurden so vom BFS die notwendige Anzahl Adressen für die geplanten Befragungen bestellt. Es wurde mit einer Teilnahmerate von ca. 50% gerechnet, weshalb jeweils doppelt so viele Adressen bestellt wurden, wie Interviews geplant waren.

Die Stichprobenziehung auf dieser Basis hat den Vorteil, dass erstens die gelieferten Adressen sehr aktuell waren und zweitens rund 75% der Adressen mit einer Telefonnummer geliefert werden konnten. Insgesamt konnte so auf 30'857 Adressen zurückgegriffen werden.

5.2.2 Kontaktaufnahme mit den ausgewählten Personen

Ungefähr zwei Wochen vor Beginn der Interviews wurde allen ausgewählten Personen ein Brief zugestellt, in welchem sie über das Forschungsvorhaben orientiert und um ihre Mitarbeit gebeten wurden. Darin wurde mitgeteilt, unter welcher Webadresse der Fragebogen gegebenenfalls auch online beantwortet werden konnte. In demselben Briefumschlag lag auch ein vom Kommandanten der jeweiligen Kantons- oder Stadtpolizei unterzeichnetes Schreiben, in welchem er auf die Bedeutung der Befragung verwies und um Mithilfe bei der Beantwortung ersuchte. Nach rund zwei Wochen wurde ein Erinnerungsbrief an diejenigen Personen verfasst, welche den Fragebogen noch nicht online ausgefüllt hatten. Nach ca. zwei weiteren Wochen wurde sodann vom Umfrageinstitut gfs-zürich versucht, diejenigen Personen, für welche eine Telefonnummer verfügbar war, telefonisch zu kontaktieren. Die Ergebnisse illustrieren die Effizienz des gewählten Vorgehens. Die Rücklaufquoten waren erfreulich hoch. Es war wohl vor allem die Kombination der beiden Befragungsmethoden sowie die Unterstützungsschreiben der Polizeikommandanten, die diesen Erfolg bewirkt haben.

Da die Teilnehmer der Befragung auf Basis der Einwohnerlisten gezogen wurden (und nicht wie früher auf Basis der Telefonnummern), also alle Personen über 16 Jahren erfasst wurden, ist es möglich, dass in einem Haushalt mehr als eine Person befragt wurde. Dies bedeutet, dass die Raten nun nicht mehr auf Ebene des Haushaltes, sondern auf Ebene der Gesamtbevölkerung betrachtet werden müssen. Bei der gegebenen Stichprobengrösse ist allerdings die Wahrscheinlichkeit, dass zwei im gleichen Haushalt lebende Personen befragt

⁶ Besonderen Dank gebührt Christoph Freymond und Christian Panhard für Ihre Hilfe bei der Stichprobenziehung.

wurden, derart klein, dass die Auswirkungen dieses Systemwechsels vernachlässigt werden können.

5.2.3 Gewichtung

Da die befragte Bevölkerung selten genau dem Abbild der eigentlichen Bevölkerung eines Kantons entspricht, muss diese Verzerrung mittels Gewichtung korrigiert werden. Diese Gewichtung berücksichtigt die Alters- und Geschlechterverteilung. Hierfür wurde die in der Forschung übliche Verteilung 50% - 50% beim Geschlecht und 0-39 Jahre 45%, 40-64 Jahre 35% und über 65 Jahre 20% beim Alter verwendet.

5.3 Darstellung der Ergebnisse

5.3.1 Fehlende/ungültige Antworten

Bei den meisten Fragen stand den befragten Personen eine Antwortkategorie „Weiss nicht/keine Antwort“ zur Verfügung. Diese Antwortkategorie muss, je nach Art der gestellten Frage und den gegebenen Antworten, unterschiedlich behandelt werden. Haben nur wenige Prozent der befragten Personen mit „Weiss nicht/keine Antwort“ geantwortet, werden diese Antworten als „fehlend“ behandelt, d.h. es werden nur diejenigen Antworten berücksichtigt, welche eine gültige Antwort gegeben haben. Haben aber bei einer Frage viele Personen, z.B. die Hälfte, mit „Weiss nicht/keine Antwort“ geantwortet, kann dies grosse Auswirkungen auf die errechneten Prozentzahlen haben. Wenn 50% *der befragten Personen* die Frage mit „Weiss nicht/keine Antwort“ beantwortet haben und gleichzeitig 50% *der gültigen Antworten* auf „Ja“ entfallen, haben faktisch nur 25% *der befragten Personen* die Frage mit „Ja“ beantwortet. Wo dieser Fall zutrifft, wird dies jeweils speziell erwähnt.

Grundsätzlich wird bei allen Prozentangaben jeweils auch die absolute Anzahl Fälle angegeben. Diese gilt es ebenfalls zu berücksichtigen. Bei einer geringen Anzahl Fälle dürfen die Prozentzahlen nicht überinterpretiert werden.

5.3.2 Prävalenzen

Die Prävalenz sagt aus, wie viele Personen einer Gruppe ein bestimmtes Merkmal aufweisen. Im Fall der Opferbefragungen zeigt sie, wie hoch der Anteil der befragten Personen (oder z.B., im Falle des Fahrzeugdiebstahls, der Anteil derjenigen Personen, welche ein Fahrzeug *zur Verfügung hatten*) ist, welche in einem bestimmten Zeitraum eine Opfererfahrung aufweisen. Die Einjahresprävalenz gibt also die Anzahl Betroffener innerhalb eines Jahres (2013, 2014 oder 2015) wieder. Bei der Fünfjahresprävalenz hingegen wurde nach Erfahrungen in den letzten fünf Jahren (von 2010 bis 2014) gefragt. Aufgrund dieser längeren Zeitspanne steigt die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person während dieser Dauer Opfer einer Straftat geworden ist. Die Anzahl Fälle bei der Fünfjahresprävalenz sind in der Regel also höher als bei der Einjahresprävalenz. Deshalb werden für die Berechnung von Zusam-

menhängen mit den Variablen Geschlecht, Alter, Nationalität und Haushaltseinkommen nur die Fünfjahresprävalenzen berücksichtigt. Da es zudem möglich ist, dass befragte Personen mehrmals pro Jahr Opfer eines bestimmten Verbrechens geworden sind, entsprechen die Raten für die letzten fünf Jahre nicht immer den zusammengezählten Raten der letzten einzelnen fünf Jahren. Zudem werden viele Vorfälle nach einer gewissen Zeit vergessen, weshalb die Raten für das letzte Jahr in aller Regel höher sind als für die Vorjahre. Die Fünfjahresraten liegen daher in aller Regel auch wesentlich tiefer als das Fünffache eines einzelnen Jahres.

Die Folgefragen zu den Ereignissen beziehen sich jeweils auf den letzten erlebten Vorfall. Aus den dargestellten Einjahresprävalenzen von 2013/2014 sollten keine Tendenzen abgeleitet werden, da die beiden Messzeitpunkte zu nahe beieinander liegen, und die Anzahl Fälle für die Abschätzung einer Tendenz häufig zu gering ist. Die Prävalenzen für 2015 werden der Vollständigkeit halber aufgeführt, betreffen allerdings nur die Monate bis zum Ende der Untersuchung (je nach Erhebungsort unterschiedlich).

Die Ergebnisse gelten als signifikant und werden tabellarisch dargestellt, wenn die Irrtumswahrscheinlichkeit kleiner als 5% ist. Werden keine Unterschiede (z.B. nach Geschlecht oder Alter) gezeigt, bedeutet dies, dass sich dort keine statistisch signifikanten Unterschiede finden. Um dem zum Teil erheblichen Unterschied z.B. zwischen den Geschlechtern bei sexuellen Übergriffen gerecht zu werden, werden im Kapitel 2 (Opfererfahrungen) die Werte zu Geschlecht und Alter immer dargestellt, unabhängig davon, ob signifikante Zusammenhänge vorliegen. Dabei verwenden wir eine Aufteilung in drei Altersgruppen, nämlich 16-25, 26-39 und 40 Jahre und mehr. Diese Kategorien tragen dem Umstand Rechnung, dass die relevante Altersgrenze nicht nur beim Delinquieren, sondern auch bei Opfererfahrungen und Einstellungen (z.B. zum Sicherheitsgefühl oder zur Polizei) eher bei 25 als bei 30 oder 40 Jahren liegt. Zudem verändern sich solche Variablen ab 40 relativ wenig.

5.3.3 Vergleiche

Um die Resultate besser einordnen zu können, werden sie jeweils mit den Werten des Kantons Bern, der ebenfalls eine Vertiefungsstudie durchgeführt hat, sowie mit den Werten der nationalen Studie ergänzt. Um abschätzen zu können, ob Unterschiede signifikant sind, lassen sich aus der Tabelle 88 die Streuwerte bei der gegebenen Stichprobengrösse (500) ableiten. Ein Unterschied zwischen zwei Prozentzahlen ist signifikant, wenn der Streubereich des einen Wertes den anderen nicht tangiert. Da bei kleineren Stichproben auch relevante Unterschiede oft nicht auf dem 5-Prozent-Niveau signifikant sind, kann man ggf. auch das Signifikanzniveau von 10 Prozent berücksichtigen.

Literaturverzeichnis

- KILLIAS, M. (1989). *Les Suisses face au crime. Leurs expérience et attitudes à la lumière des enquêtes suisses de victimisation*. Grösch: Rügger.
- KILLIAS, M., KUHN, A. & AEBI, M. F. (2011). *Grundriss der Kriminologie. Eine europäische Perspektive*. Bern: Stämpfli. 2. Auflage.
- VAN DIJK, J. J. M., MAYHEW, P. & KILLIAS, M. (1990). *Experiences of crime across the world: Key findings from the 1989 International Crime Survey*. Deventer: Kluwer Law and Taxation.

Anhang

Tabelle 84: Welche Menschenmengen werden aus Angst vor einem Terroranschlag gemieden? (Anzahl Nennungen)

...	1
alleine in bahnhöfen, dunkle einsame gassen	1
Anlässe, die politisch rechts gerichtet sind	1
aus gesundheitlichen Gründen / Platzangst	1
Demonstrationen	1
Demonstrationen, besoffene Menschen am helllichten Tag und nacht	1
Demonstrationen, Kundgebungen	1
Demos	1
Demos versuche ich zu umgehen.	1
Fühle mich nie ganz wohl	1
Fussballmatch	1
Fussballstadion bei Matches	1
Gedränge, Taschendiebe	1
grosse Anzahl von Fussballfans oder Fangruppen	1
Ich meide Menschenmengen. Ich fühle mich sehr unsicher.	1
Ich meide weitgehend grössere Menschenansammlungen. Nicht unbedingt wegen Terrorangst, aber weil ich mich dort nicht mehr wohl fühle.	1
Ich vermeide jegliche Ansammlungen	1
ichfühle mich sehr unsicher in grösseren menschenmengen,	1
j'évite toutes manifestations politiques	1
jede Art von Menschenansammlungen ist mir zuwider. Nicht schnell sich aus der Masse entfernen zu können, vermeide ich grundsätzlich. z.b. Demos, grosse Konzerte o.ä.	1
Lausanne, Nuechatel, Grosse schange in front of university	1
machen mir generell angst	1
meide grosse Menschenansammlungen	1
Pegida und solchen gugus	1
Platzangst	1
Sportveranstaltungen	1
Volksfest auf die strasse wie love parade in Zürich , Braderie in Biel (am Abend nicht-nur am Tag z shoppen).Open Air	1
Konzerte	1
Wie gesagt meide ich grosse Veranstaltungen	1

Tabelle 85: Welche Veranstaltungen werden aus Angst vor einem Terroranschlag gemieden (Anzahl Nennungen)

Beispielsweise Demonstrationen, wo es um politische, heikle Themen geht	1
Demonstrationen	2
Demonstrationen (Chaoten, Randalierer, Vermummte, Radikale von linken und rechten Parteien)	1
Demos	2
Demos, Sportveranstaltungen usw.	1
Demonstrationen in der Stadt	1
Fussballspiele, Eishocheyspiele	1
Fussball- und Eishokeyspele	1
Fussballmatch	1
Fussballspiele:-)	1
grosse Sportereignisse (Stadien) oder grosse Popkonzerte	1
Grosse Sportveranstaltungen (beso Fussball, Eishockey) meide ich oder gehe nur in Begleitung	1
ich gehe nie auf irgendwelche veranstaltungen	1
Ich gehe politischen Veranstaltungen, wie Kundgebungen aus dem Weg. Die Präsenz von gewaltbereiten Demonstranten ängstigt mich genau so sehr, wie die Anwesenheit von gepanzerten Polizisten.	1
Konzerte ohne Fest sitzplatz besuche ich nicht	1
Kundgebungen	1
Kundgebungen die in ihrem Sinne gegen eine islamische Ausrichtung ist (z. B. ich bin nicht für den Bau von Moscheen in der CH, würde aber aus Angst nicht dagegen demonstrieren)	1
Kundgebungen in der Innenstadt	1
Matches, bei denen man Hooligans erwarten kann.	1
Mega-Konzerte	1

Obwohl ich gerne Fussball-oder Eishockeyspiele besuchen würde, meide ich seit Jahren solche Anlässe. Solange keine handfesten Massnahmen gegen diese Hooligans und das Abbrennen von Pyros unternommen werden, wird sich die Situation nie ändern. Die Veransta	1
Politische Veranstaltungen gewisser Gruppierungen	1
Politische Veranstaltungen, Fussballspiele	1
radikale Demonstrationen/Umzüge	1
Sportveranstaltungen wie Fussballspiele (Wie mitgeteilt meide ich diese. (Hooligans)	1
Sportveranstaltung wie Cupfinal	1
Streiks	1
uscire la sera tardi e frequentare posti di ritrovi di molti ragazzi dove fanno più uso di alcool, come vicino la stazione.	1
Wenn eine Demo mit gewaltpotential aktiv ist, meide ich diese Gegend der Stadt ,wo sich die Demonstranten aufhalten.	1

Tabelle 86: Welche anderen Orte oder Veranstaltungen werden aus Angst vor einem Terroranschlag gemieden? (Anzahl Nennungen)

Demonstrationen vermeide ich	1
halte mich eher am Rand von Menschenmengen auf, beobachte meine Umgebung	1
Lokale, in denen vor allem Ausländer verkehren	1
Nachts in den Lauben der Altstadt	1
öffentlich wc & zebrastreife	1
oppure io lavoro la mattina presto e il cetro città la mattina presto spesso trovo ragazzi ubriachi per strada o che stanno vomitando o dormendo alle fermate dei mezzi pubblici sulle panchine.	1
Reithalle Bern	1
Reitschule Bern und seine Umgebung	1
rund um den Bahnhof Bern	1
weile an sich nicht gerne in grossen Menschenmengen	1

Tabelle 87: Beteiligte Kantone und Gemeinden mit einer Vertiefungsstudie

Kantonale Vertiefung	Kommunale Vertiefung
Bern	Bern
	Biel/Bienne
	Burgdorf
	Interlaken
	Ittigen
	Köniz
	La Neuveville
	Langenthal
	Lyss
	Moutier
	Münchenbuchsee
	Nidau
	Ostermundigen
	Saanen
	Spiez
	Steffisburg
	Thun
	Zollikofen
Waadt	
Neuenburg	
St. Gallen	
Zürich	Zürich
	Winterthur

Tabelle 88: Vertrauensintervalle

Stichproben- grösse	Irrtumswahr- scheinlichkeit	Gefundene Prozentwerte									
		1%	2%	3%	4%	5%	6%	7/8%	9/10%	19-22%	41-59%
500	5%	±1.1%	±1.4%	±1.6%	±1.9%	±2.0%	±2.2%	±2.4%	±2.7%	±3.6%	±4.4%
	10%	±0.7%	±0.9%	±1.1%	±1.3%	±1.4%	±1.5%	±1.7%	±1.9%	±2.6%	±3.1%
2'000	5%	±0.5%	±0.6%	±0.8%	±0.9%	±1.0%	±1.1%	±1.2%	±1.3%	±1.8%	±2.2%
	10%	±0.3%	±0.4%	±0.5%	±0.6%	±0.7%	±0.8%	±0.8%	±0.9%	±1.3%	±1.6%

Lesebeispiel: Es werden die Regionen A und B miteinander verglichen, in beiden beträgt die Stichprobengrösse 500 Personen. In der Region A wurden 2% der befragten Personen Opfer eines bestimmten Deliktes. Das Vertrauensintervall beträgt in dem Fall 1.4%, d.h. der Opferanteil liegt mit 95% Wahrscheinlichkeit zwischen 0.6% und 3.4%. In Region B wurden 5% der Befragten Opfer. Dieser Wert bewegt sich also laut Tabelle von 3% - 7% ($5\% \pm 2\%$). Da sich die Streuungsbereiche der beiden Regionen überschneiden (höchster Wert von Region A 3.4%, tiefster Wert von Region B 3%), ist der Unterschied zwischen den beiden Regionen mit 5% Irrtumswahrscheinlichkeit nicht statistisch signifikant.

Wären hingegen in beiden Regionen 2'000 Personen befragt worden, so läge der höchste Wert der Region A bei 2.6% ($2\% \pm 0.6\%$) und der tiefste Wert der Region B bei 4.0% ($5\% \pm 1\%$). Da sich die beiden Streuungsbereiche nicht überschneiden, wäre der Unterschied zwischen den beiden Regionen somit statistisch signifikant.

Da es sich bei den hier behandelten Opferzahlen jeweils um kleine Werte handelt, können die verschiedenen Regionen auch mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 10% betrachtet werden. Dies hätte zur Folge, dass sich der mögliche Wertebereich von Region A (wieder bei einer Stichprobengrösse von 500) von 1.1% - 2.9% ($2\% \pm 0.9\%$) bewegen würde und derjenige von Region B von 3.6% - 6.4% ($5\% \pm 1.4\%$). In diesem Falle würden sich die beiden Bereiche ebenfalls nicht überschneiden und der Unterschied der beiden Gruppen könnte somit mit 10% Irrtumswahrscheinlichkeit als statistisch signifikant angenommen werden.